Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

392 (26.8.1925) Abendausgabe

Visual Library

Mittwoch, 26. August 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 392.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Zügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Ein energisches Wort Amerikas an Frankreich.

TU. Neuyork, 26. Aug.

Amtliche Erklärungen lassen keinen Zweifel darüber, daß Amerika entschlossen ist, zur Herbeiführung der Schuldenregelung allerschärfsten Druck auf Frankreich auszuüben. Die belgische Schuldenregelung sei von der französischen grundverschieden. Frankreich könnte keinerlei Vorrechte eingeräumt werden, es könne auch keinerlei Vorrechte aus dem Versailler Vertrag beanspruchen. Der Versailler Vertrag binde übrigens Amerika in keiner Weise. Amerika würde sich gegenüber Frankreich von keinerlei gefühlsmäßigen, sondern von rein geschäftlichen Erwägungen leiten lassen. Amerika sei überzeugt, daß Frankreich in der Lage sei, seine Schulden innerhalb 26 Jahren abzutragen, und außerdem das Kapital mit 3—3½ Prozent zu verzinsen.

Keine Einigung in London.

Caillaux kehrt nach Paris zurück.

S. Paris, 25. August.

Man hat den Eindruck, daß die Londoner Finanzbesprechungen auch heute kaum wesentlich vorwärts gekommen sind. Dies ist auch wirklich kein Wunder, denn soweit man aus den reichlich widerspruchsvollen Londoner und Pariser Pressestimmen urteilen kann, liegen die Ansichten von Caillaux und Churchill viel zu weit auseinander, um eine baldige, beide Teile befriedigende Einigung erwarten zu lassen. Es wird wohl, wie schon von gutunterrichteter Seite vorausgesagt war, wirklich dahin kommen, daß die diesmaligen Verhandlungen in London ergebnislos abgebrochen werden, um Caillaux zunächst Gelegenheit zu geben, sich mit Amerika während der für die zweite Hälfte des Monats September anberaumten Verhandlungen auseinanderzusetzen und dann erneut einen Ausgleich mit England zu suchen. Es ist nicht ganz leicht, die beiderseitigen Ansichten in knappen Worten zu umschreiben. Kurz gesagt, handelt es sich um folgendes:

Caillaux bietet eine Jahreszahlung von allerhöchstens 10 Millionen Pfund an,

die in Wirklichkeit aber kaum eine Barzahlung Frankreichs darstellen, sondern eine Uebertragung der auf Frankreich entfallenden deutschen Zahlungen nach dem Dawesplan, sowie eine Diskontierung der deutschen Naturalleistungen auf Grund der früheren Konferenzen und namentlich des in Spaa Frankreich zugebilligten Anteiles von 52 Prozent der deutschen Reparationen. Wohl gemerkt, sollen diese 10 Millionen aber nicht nur zur Deckung der eigentlichen Kriegsschuld Frankreichs dienen, sondern gleichzeitig auch zur Abdeckung der seitens der Bank von England an die Bank von Frankreich gewährten Vorschüsse. Daher die in London parallel laufenden Konferenzen Caillaux' und Churchills einerseits und dem Gouverneur der Bank von England und sonstigen maßgebenden Finanziers andererseits.

England hingegen ist keineswegs gewillt, sich mit einer so geringen Amortisationsquote zufrieden zu geben,

sondern verlangt, nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen zu urteilen, mindestens das Doppelte, das heißt 20 Millionen Pfund jährlicher Zahlungen von Frankreich. Vorläufig stehen sich diese beiden Ansichten umso schroffer gegenüber, weil Frankreich für den Rest der Zahlungen sehr langlaufende Schuldverschreibungen geben will, denen aber anscheinend England wenig Vertrauen entgegenbringt.

Ob es, wie gesagt, möglich sein wird, einen Mittelweg zu finden, erscheint nach den bisherigen Nachrichten über den Verlauf der Londoner Verhandlungen mehr als zweifelhaft.

*

WTB. Paris, 26. August.

Wie der „Matin" mitzuteilen weiß, ist Churchill bei den gestrigen Verhandlungen mit Caillaux

auf eine Mindestzahlung von jährlich 14 Millionen Pfund Sterling für Frankreich heruntergegangen.

Aber auch dieses Angebot habe Caillaux erklärt, nicht annehmen zu können, sondern sei bei dem Höchstangebot von 10 Millionen Pfund Sterling geblieben.

In einer Unterredung mit Journalisten erklärte Caillaux, er habe sich gestern wiederum bemüht, eine Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt herbeizuführen. Auf die Frage, ob er Hoffnung auf ein Zustandekommen eines Abkommens habe, erwiderte er, ein Abkommen komme nicht in Betracht. Er werde mit neuen Vorschlägen nach Paris zurückkehren und sie seinen Kollegen zur Begutachtung vorlegen. Das sei alles. Caillaux kehrt am Donnerstag nach Paris zurück.

Der Jubel über die Befreiung.

TU. Düsseldorf, 26. Aug.

Düsseldorf hatte gestern einen großen Tag. Gleich nachdem die Franzosen über die Rheinbrücke gezogen waren, zeigten sich die ersten Fahnen an den Häusern. Endlich durfte jeder die Flagge heraushängen, die er wollte, nachdem sich jahrelang nur die Farben zeigen durften, die von der Besatzungsbehörde genehmigt waren. Sofort erscheinen an den Schaufenstern die bisher verbotenen Radioapparate, und zum ersten Mal hörte die Bevölkerung am Abend ein Radiokonzert.

Die Feierstunde schlug jedoch erst um Mitternacht.

Auf den Straßen herrschte reges Leben, die Gasthäuser waren übervoll. Das lebhafte Temperament des Rheinländers äußerte sich in großer Ausgelassenheit. Ueberall erschollen vaterländische Lieder, die bisher von der Besatzungsbehörde verboten waren. Natürlich blieben kommunistische Gegenkundgebungen nicht aus, es kam jedoch nirgends zu Zusammenstößen.

Um 12 Uhr nachts traf die erste Abteilung Schupo ein, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Die Polizei hatte die Polizeistunde verlängert, und auch sonst kam man der Bevölkerung in ihrer freudigen Stimmung weitest entgegen.

Mit der Befreiung erwarten die Stadtverwaltung auch schwere Aufgaben. Die Entwickelung der Stadt als Kunst- und Ausstellungsstadt hat unter der Besatzung schwer gelitten, da es Köln verstanden hatte, ihr den Rang abzulaufen. Die Kunstausstellungshalle muß wiederhergestellt werden, da sie unter der Belegung mit Truppen schwer gelitten. Auch zahlreiche Schulgebäude müssen wieder in Ordnung gebracht werden. Einige staatliche und kommunale Behörden müssen ihre bisherigen Unterkünfte räumen und in ihre alten, bisher beschlagnahmten Gebäude ziehen, wodurch wieder eine größere Anzahl von Wohnungen frei wird. Die Finanzlage der Stadt ist äußerst schwierig, denn von den angemeldeten 20 Millionen Besatzungsschäden hat sie bisher nur ganze 20 000 Mark vergütet erhalten.

WTB. Duisburg, 26. Aug.

Nachdem die französischen Truppen bereits im Laufe des Montags Duisburg verlassen hatten, ist am Dienstag der letzte Rest der belgischen Truppen abgezogen. Die Franzosen sind nach Worms verlegt worden, wo sie die dort liegenden marokkanischen Truppen ersetzen. Die Belgier zogen über Homberg zum linksrheinischen Besatzungsgebiet. Der Abzug ging glatt von statten. Die Freude in der Bürgerschaft ist groß. Mit dem Aufhören der Besatzungskontrolle um Mitternacht erscholl von den Türmen sämtlicher Duisburger Kirchen Glockengeläute. Am kommenden Sonntag finden in allen Stadtteilen öffentliche Festakte statt, bei denen Vertreter der Stadt u. a. Oberbürgermeister Dr. Jarres reden werden. Am gleichen Tage werden auch wieder deutsche Flugzeuge über der Stadt erscheinen.

Oberbürgermeister Dr. Jarres sandte heute an den Reichskanzler Dr. Luther, an den Außenminister Dr. Stresemann, an den preußischen Ministerpräsidenten Braun und den preußischen Innenminister Severing, an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Fuchs und an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Bergmann, folgendes Telegramm gesandt:

Hiermit erstatte ich die freudige Anzeige, daß die Stadt Duisburg nach 53monatiger Besetzung frei ist.

Der bayerische Innenminister Stützel und der französische Oberdelegierte der Pfalz.

WTB. München, 25. Aug. Anläßlich des Besuches des bayerischen Innenministers Stützel in der Pfalz muß, wie die „Bayerische Staatszeitung" schreibt, als bemerkenswert bezeichnet werden, daß der Minister von dem französischen Oberdelegierten der Pfalz, Ballot, im Amtszimmer des Regierungspräsidenten begrüßt wurde. Der französische Oberdelegierte begrüßte den Minister in einer französischen Ansprache im Namen des Präsidenten der Rheinlandkommission Tirard, indem er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Beziehungen zwischen der französischen Besatzung und den deutschen Verwaltungsbehörden immer gute seien und die Bemühungen der Besatzungsbehörde zur Befriedung der Pfalz anerkannt werden möchten.

Minister Stützel dankte dem Oberdelegierten in deutscher Sprache für die Aufmerksamkeit seines Erscheinens und die Worte, die er an ihn gerichtet habe und gab gleichfalls dem Wunsche Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den pfälzischen Behörden und den französischen Behörden stets korrekt freundliche sein möchten, damit die Wohlfahrt des Volkes nicht darunter leide, sondern unter der Besetzung gefördert werde.

Eine Sicherheitskonferenz in Lausanne?

TU. Paris, 26. Aug.

Die Morgenblätter veröffentlichen übereinstimmend Berliner Telegramme, wonach die französische Antwortnote in offiziellen Berliner Kreisen einen günstigen Eindruck (?) gemacht haben soll. Der französische Botschafter de Marguerie soll in seiner Unterredung mit Stresemann angeregt haben, die Verhandlungen im Rahmen einer Konferenz fortzuführen. Auch von deutscher Seite sei diese Anregung begrüßt und die Einberufung einer Konferenz nach Lausanne Ende September oder Anfang Oktober für möglich gehalten worden. Zunächst würde jedoch der deutsche juristische Sachverständige, Ministerialdir. Gaus sich nach London begeben, um mit den englischen und französischen Juristen gewisse rechtliche Fragen zu klären, worauf die eigentliche Konferenz zusammentreten würde.

Kavallerieangriff der Drusen auf Damaskus

TU. London, 26. Aug.

Die Drusen unternahmen gestern einen Kavallerieangriff auf Damaskus und riefen unter den nicht moslemitischen Bewohnern eine Panik hervor. Die Gefahr war um so größer, als unter den moslemitischen Nationalisten eine intensive Propaganda getrieben worden war, und im Falle eines Gelingens ein offener Aufstand zu befürchten war. Die Drusen wurden von den sofort alarmierten französischen Truppen zurückgeschlagen.

*

WTB. Paris, 26. Aug. Der „Chicago Tribune" wird aus Damaskus gemeldet, daß gestern vormittag dort eine Panik ausgebrochen ist, als plötzlich in der Umgebung der Stadt eine wilde Reiterschar erschien, die Anstalten machte, von den umliegenden Bergen nach der Stadt herunterzukommen. Die Garnison von Damaskus sei schleunigst unter die Waffen gerufen worden, während französische Flugzeuge aufstiegen. Es sei zu einer Schlacht gekommen, in der auf die Aufständischen Maschinengewehrfeuer eröffnet worden sei. Diese hätten sich dann unter dem Schutze des umliegenden Gebirges zurückgezogen. Man habe endlich beobachtet, wie sie gegen den Djebel Drus zurückkehrten, von wo sie gekommen seien. Man nehhme an, daß nachdem dieser Ueberfallversuch gescheitert sei, die Drusen keinen weiteren unternehmen würden. Doch werde die Lage als ziemlich kritisch angesehen.

Nach dem Korrespondenten hat sich der Einwohnerschaft von Damaskus eine große Erregung bemächtigt.

WTB. Paris, 26. Aug. Ein Telegramm des Generals Sarrail besagt, daß die Garnison von Suaida immer noch belagert werde. Die Frauen und Kinder franz. Staatsangehörigkeit durften die Linien der Aufständischen überschreiten. Sie trafen in Damaskus ein.

Neue Artilleriekämpfe bei Alhucemas

TU. Madrid, 26. August.

Bei Alhucemas hat wieder ein heftiger Artilleriekampf eingesetzt. Während die Rifkabylen die Insel beschießen, halten spanische Kriegsschiffe die Riffstellungen an der Küste unter Feuer. Spanische Flugzeuge haben wiederum die Hauptstadt Abd el Krims mit Bomben beworfen.

Auch heute fand wieder eine Sitzung des Direktoriums statt, nach deren Beendigung Primo de Rivera erklärte, daß die kommunistische Propaganda in den letzten Tagen stark zugenommen habe, jedoch habe sie keine Erfolge. Beamte der politischen Polizei Frankreichs seien hier eingetroffen, um gemeinsam mit der spanischen Polizei Kommunistenverhaftungen vorzunehmen.

*

WTB. London, 26. August.

„Daily Expreß" berichtet aus Tanger, daß der Angriff der Rif-Kabylen auf die spanische Alhucemas-Front ernst gewesen sei, und daß die spanischen Verluste weit größer seien, als amtlich mitgeteilt werde. Dieser Angriff habe die Folge gehabt, daß die Spanier ihre Landung auf dem marokkanischen Festlande verschoben haben. Eine große Anzahl von spanischen Truppen und Kriegsschiffen ständen in Ceuta für den geplanten Angriff bereit. Abd el Krim habe seinen Hauptgeneral Khariro mit der Organisation der Verteidigung beauftragt.

Die Reichshandwerksordnung

Das Handwerkergesetz vom Jahre 1897 hat bekanntlich die Handwerkskammern und die sogenannten freiwilligen Zwangsinnungen gebracht. Wenn z. B. die Mehrheit der selbständigen Handwerker eines bestimmten Handwerks in einem Landkreise oder in einer Stadt dafür stimmt, daß eine Zwangsinnung errichtet werden soll, so muß diese Innung errichtet werden und es müssen ihr auch diejenigen angehören, die etwa dagegen gestimmt haben. Diese Form der Innung hat in immer steigendem Maße die ältere Form der freien und der gemischten Innung abgelöst. Als daher während der Revolution Gefahr bestand, daß die revolutionäre Linke etwa durch Sozialisierung und Kommunalisierung und sonstige Eingriffe namentlich in das uralte Recht der Meisterlehre den organisatorischen Aufbau des Handwerks zerschlagen könnte, schlossen sich nicht nur die Innungen und Kammern, sondern auch die überall neu befestigten Handwerkerbünde um so kraftvoller zusammen und verlangten eine Revision des Gesetzes vom Jahre 1897, eine Revision, die den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der neuen Zeit gerecht wird und zugleich mit Rücksicht auf Artikel 164 der Weimarer Verfassung das Handwerk als berechtigten Berufsstand vor Aufsaugung und Ueberlastung schützt. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks, zusammengesetzt aus den Handwerks- und Gewerbekammern, aus den gewerblichen Genossenschaften, den Gewerbevereinen und den Handwerksbünden, ließ durch eine Kommission in Verbindung mit der Reichsregierung (dieser Kommission gehörte auch der Verfasser dieses Aufsatzes an) einen Vorentwurf für die Erneuerung des Handwerkergesetzes aufstellen. Dieser Vorentwurf hat sich seit dem Jahre 1920, als er zum erstenmal veröffentlicht wurde, mehrere immer wieder veränderte Auflagen erlebt. Schließlich wurde im Reichswirtschaftsministerium von der Regierung selbst ein sogenannter Referentenentwurf hergestellt, der augenblicklich, wenn auch noch in vertraulicher Form, die Grundlage des zu erwartenden neuen Handwerkergesetzes, der sogenannten Reichshandwerksordnung, bildet.

Die vom Handwerk gewünschten Hauptpunkte sind zunächst die Pflichtorganisation des gesamten deutschen Handwerks in Fachinnungen, unter vernünftiger und zeitgemäßer Abgrenzung des Begriffs Handwerk gegenüber den nichthandwerksmäßigen Gewerben, wie z. B. Fabriken und Handelsbetrieben. Hierbei muß der neuere Begriff des Groß-Handwerksbetriebes, der mit modernen Maschinen und kaufmännischen Einrichtungen arbeitet, anerkannt werden. Ferner entspricht es alter Gewohnheit des Handwerks, die Gesellen und Gehilfen in den Innungen und Kammern zur Mitarbeit an allen Fragen, welche die Gesellen und Lehrlinge betreffen, heranzuziehen. So klar dieser Grundsatz ist, so umstritten ist seine gesetzliche Festlegung. Man denkt z. B. daran, die bisherigen, in der Minderheit befindlichen Gesellenausschüsse der Kammern und Innungen durch sogenannte Gemeinschaftsausschüsse abzulösen, in denen Meister und Gesellen paritätisch zusammenwirken sollen. Diese Parität darf aber nach allgemeiner Ueberzeugung des Handwerks nicht dazu führen, daß die ruhige, sachliche Arbeit einer Mehrheit sozialistischer Gewerkschaftler ausgeliefert wird. Die Gemeinschaftsarbeit setzt auch voraus, daß der Gesellentitel in Verbindung mit einem Handwerk genau so geschützt wird, wie der Meistertitel heute schon geschützt ist. Ob dieser Schutz in diesem Gesetz oder in einem anderen, das die Bezeichnung „Berufsausbildungsgesetz" tragen soll, vorgenommen wird, bleibt dahingestellt. Eine dritte Schwierigkeit bietet sich im Verhältnis der Handwerkerinnungen zu der Preisgestaltung für Handwerksleistungen. Bekanntlich verbietet der bisherige § 100q der Reichsgewerbeordnung den Pflichtinnungen, ihre Mitglieder irgendwie auf bestimmte Preise festzulegen oder überhaupt in die individuelle Preisgestaltung einzugreifen. In der Auslegung dieser Bestimmungen hat die Rechtsprechung allerdings entschieden, daß Pflichtinnungen sogenannte Richtpreise den Mitgliedern bekanntgeben dürfen, und daß es nicht erlaubt ist, durch öffentliche Anpreisung oder Ankündigung unter diese Preise herunter zu gehen. Das deutsche Handwerk wünscht nun, daß an dieser Rechtslage durch das neue Gesetz nichts geändert wird, und ein Gesetzentwurf, der diesen wichtigen Punkt nicht beachtete, würde kaum die Zustimmung der bürgerlichen Parteien finden.

Die Verhandlungen im Eisenbahnerkonflikt.

WTB. Berlin, 26. Aug. Der Reichsarbeitsminister hat die Vertreter der Reichsbahndirektionen und die Spitzenorganisationen der Eisenbahntarifgewerkschaften für Donnerstag zu Einigungsversuchen über den Lohnkonflikt eingeladen. Zum Vorsitzenden und Schlichter wurde der frühere Oberbürgermeister von Lichtenberg Dr. Ziethen ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Zahl der aus Polen vertriebenen Deutschen.

TU. **Danzig**, 25. Aug.

Zu der Frage, wieviel deutsche Optanten Polen bereits verlassen haben, wird der „Telegraphen-Union" von gut unterrichteter Seite folgendes angegeben:

Die vier Abwanderungsstellen des Generalkonsulats Posen haben in der Zeit vom März bis 31. Juli dieses Jahres insgesamt 20 366 Personen mit Papieren versehen. Zu der genannten Ziffer treten noch 263 Personen hinzu, die als Nichtoptanten gleichzeitig zur Abwanderung nach Deutschland mit Papieren versehen wurden. Nachgewiesenermaßen haben von den 20 366 Personen weit über 19 000 vor dem 1. August Polen verlassen. Mit dem Ziel Deutschland sind von den Bahnbehörden 8533 Personen kontrolliert worden. Nach Schneidemühl wurden ohne Ziel 11 683 Personen geleitet. Diese Zahl stimmt mit der von der Lagerkontrolle Schneidemühl festgestellten überein. Da nun mit Genehmigung der polnischen Behörde auf Grund der Bestimmung des Wiener Vertrages 561 Personen vorläufig in Polen zu bleiben gestattet ist, so kann die Zahl der unberechtigterweise noch im polnischen Staatsgebiet verbliebenen Personen nur gering sein und nur aus solchen Personen bestehen, die sich der Kontrolle der Reichsbehörden überhaupt zu entziehen wußten. Durch diese Zahlen ist die in letzter Zeit öfter auftauchende Behauptung, daß die deutsche Regierung den Wiener Vertrag nicht gehalten oder einen Einfluß auf die Optanten ausgeübt habe, illegitimerweise in Polen zu verbleiben, endgültig widerlegt.

Der Abschluß des Katholikentags.

WTB. **Stuttgart**, 26. August.

Die gestrige dritte öffentliche Versammlung, die den Abschluß des Deutschen Katholikentages bildete, war vorwiegend politischen und sozialen Gegenwartsfragen gewidmet. Der württembergische Justizminister Beyerle führte in seinem Vortrag über „Gerechtigkeit und Liebe, die Vorbedingungen des sozialen Friedens" aus, das praktische Ziel zur Vermeidung sozialer Kämpfe müßte sein, daß auch bei einem beschränkten Stand des deutschen Wirtschaftserträgnisses alle Glieder des Volkes ihre Lebensnotwendigkeiten, soweit es überhaupt möglich ist, befriedigt sehen.

Prälat Dr. Kreutz-Freiburg wies in seinem Vortrag über das Auslandsdeutschtum darauf hin, daß fast ebensoviele deutschsprechende Katholiken im Ausland, wie innerhalb der Reichsgrenzen leben, und daß alle deutschen Katholiken helfen müssen, daß der Religionsunterricht für die 18 Millionen auslandsdeutscher Katholiken in ihrer Muttersprache gehalten wird.

Der Kaplan Fasel sprach über die drei Vollkommenheiten, deren Verkündung in Wort und Tat ein Heilmittel für die Zeitschäden der Gegenwart sei. Daß der Mensch existiert sei, seine erste Vollkommenheit, daß er tätig sei nach allen Seiten hin, seine zweite Vollkommenheit, daß aber in ihm das Niedere dem Höheren diene, das sei seine dritte Vollkommenheit, die berufen sei, die Kultur des 20. Jahrhunderts vor dem Untergange zu schützen.

Als letzter Redner sprach der ehemalige österreichische Bundeskanzler Seipel über „Katholische Liebe und Völkerfrieden". Er führte aus: Die katholische Kirche hat den Krieg nicht schlechthin verboten, solange nicht ausreichende Mittel gefunden sind, um auf anderem Wege Konflikte zwischen Nationen und Staaten zu erledigen. Wenn aber die Entwicklung der Menschheit soweit fortgeschritten sein wird, dann wird die Kirche hervortreten und die Konsequenzen aus dem Grundgedanken des Gebotes der christlichen Nächstenliebe auch in der Friedensfrage ziehen.

Der Katholikentag schloß mit kurzen Dankeswarten des Präsidenten Baron von Cramer-Klett und des Jubelbischofs Dr. von Keppler.

Amundsens Polarpläne.

Die Baseler Reise.

TU. **Kassel**, 25. Aug.

Ein Vertreter des „Kasseler Tagblattes" hatte eine Unterredung mit Amundsen auf dessen Fahrt nach Basel. Amundsen führte, über seine Absichten befragt, aus, daß an eine neue Nordpolexpedition vor dem Sommer 1927 nicht zu denken sei. Er hält vorläufig an dem Plan fest, für seine Unternehmung Flugzeuge zu verwenden. Voraussetzung dafür ist, daß der Flug ohne Zwischenlandung stattfinden kann. Ueber

sein Verhältnis zu dem Eckenerschen Plan

befragt, erklärte er, daß er eine durchaus selbständige und abwartende Haltung einnehme. Der Forscher glaubt, daß der Plan einer Luftschiffexpedition nach dem Nordpol verhältnismäßig größere Geldsummen erfordern würde. Er habe nicht die Absicht, auf der Reise Friedrichshafen zu berühren. Das Ziel seiner Reise sei entgegen anders lautenden Gerüchten Basel, wo er sich mit seinem Schwager Elsworth treffen wird, um zusammen mit Herrn Brentice die Finanzierung seiner Pläne zu besprechen. Von einem Austausch von Flugzeugen mit Italien sei keine Rede. Es ist beabsichtigt, wenn möglich für eine neue Expedition wieder dieselben Begleiter zu gewinnen. Amundsen fand erneut anerkennende Worte über seinen deutschen Begleiter Feucht bei der letzten Nordpolexpedition.

Das Eisenbahnunglück bei Sens.

WTB. **Paris**, 25. Aug.

Wie die Blätter berichten, hat die unverzüglich eingeleitete Untersuchung über die Ursachen des gestrigen Eisenbahnzusammenstoßes bei Sens noch keine endgültige Klarheit bringen können. Nach dem „Temps" nimmt man an, daß die Schuld einen Weichensteller trifft.

Ueber das Unglück meldet Havas noch folgende Einzelheiten: Infolge eines Bruches der Luftbremse, der die Geschwindigkeit des Zuges bedeutend beeinträchtigte, brachte der Führer des ersten Zuges diesen kurz hinter dem Bahnhof von Sens zum Stehen, um die nötige Ausbesserung vorzunehmen. Diese Ausbesserung nahm etwa 10 Minuten in Anspruch, worauf der Zug weiterfahren wollte, jedoch sofort wieder auf ein Haltesignal stieß und deshalb stehen blieb. Dieses Signal hätte jedoch erst nach der Abfahrt des zweiten Zuges geschlossen werden dürfen, der deshalb infolge der falschen Schließung freie Fahrt hatte und mit 90 Kilometer-Geschwindigkeit heranbrauste. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die Lokomotive des zweiten Zuges zertrümmerte den letzten Gepäckwagen des ersten Zuges und schleuderte den vor dem Gepäckwagen laufenden Wagen zweiter Klasse nach links aus dem Gleise, während die Maschine entgleiste und dadurch ihren Kohlentender und anhängenden Gepäckwagen auf die rechte Seite schleuderte, so daß ein drei Meter tiefes Loch entstand. Nur ein einziger Wagen zweiter Klasse hat gelitten. In diesem befanden sich auch die Verletzten und die ums Leben Gekommenen. Die übrigen Reisenden wurden durcheinandergeschleudert, haben aber nur leichte Verletzungen davongetragen. Der Führer des zweiten Zuges erklärte übrigens von der Bremse Gebrauch gemacht zu haben, sobald er den ersten Zug bemerkte, jedoch sei es bereits zu spät gewesen.

Wie die Blätter melden, hat sich die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Sens verletzten Personen auf 35 erhöht.

Zugentgleisung.

WTB. **Würzburg**, 26. Aug. Aus unbekannter Ursache entgleisten von dem Schnellzug Frankfurt—Passau kurz nach der Ausfahrt aus dem Würzburger Hauptbahnhof auf freier Strecke zwei Achsen des Lokomotivtenders. Personen wurden nicht verletzt.

Auswärtige Staaten

Weiteres Steigen der englischen Arbeitslosenziffer.

TU. **London**, 26. Aug. Am 17. August betrug die englische Arbeitslosenziffer 1 298 400 Personen, d. h. gegen die Vorwoche ein Mehr von 28 950 Arbeitslosen. Im Vorjahre zur gleichen Zeit hatte England 176 085 weniger Arbeitslose als heute.

Kommunistische Demonstration vor der Pariser polnischen Botschaft.

TU. **Paris**, 26. Aug. Gestern abend haben die Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes eine Kundgebung vor dem polnischen Gesandtschaftsgebäude veranstaltet, wurden jedoch von der Polizei in die anliegenden Straßen zurückgedrängt. Die Morgenblätter teilen mit, daß der Polizeipräfekt im Hinblick auf die letzten Zwischenfälle verschiedene ausländische Gesandtschaften durch die Polizei bewachen läßt.

Neuer amerikanischer Gesandter in Warschau.

TU. **Warschau**, 25. Aug. Heute ist der neue amerikanische Gesandte in Warschau, Setcon, eingetroffen. Er kam von Berlin mit dem Automobil.

Ein Sowjetdiplomat flüchtig.

WTB. **London**, 26. Aug. „Morning Post" berichtet, ein höherer Beamter, der einer Sowjetmission in Zentraleuropa angehöre, sei mit Dokumenten, die von der Sowjetregierung als äußerst wichtig betrachtet wurden, verschwunden.

Mussolini Luftfahrtminister.

TU. **Rom**, 26. Aug. Der Ministerrat hat gestern die Bildung eines Luftfahrtministeriums beschlossen, dessen Führung Mussolini übernehmen wird.

Gefangen gehaltene englische Missionare in China.

WTB. **London**, 25. Aug. Die von chinesischen Räubern gefangen gehaltenen englischen Missionare waren nach einer Meldung aus Peking am 6. d. M. noch am Leben und Mißhandlungen bis dahin nicht ausgesetzt. Es sind Schritte zu ihrer Befreiung eingeleitet.

Luftverkehr.

Reparationszahlungen auf dem Luftwege.

TU. **London**, 26. Aug. Zehn Millionen Pfund Sterling in deutschen Obligationen brachte, wie gemeldet, heute früh ein aus Berlin gekommenes deutsches Flugzeug nach London. Ein großer Stab von Geheimpolizisten begleitete den Transport vom Flugzeughafen Croyden nach der Bank von England. Die Obligationen werden morgen im Beisein von zwei deutschen Beamten gezahlt werden. Infolge schlechten Wetters hatte das Flugzeug in Amsterdam seinen Flug unterbrechen müssen. Trotz größter Geheimhaltung wohnte der Ankunft des Flugzeuges in London eine große Menschenmenge bei.

Sozialpolitische Rundschau

Die Notlage der Bergarbeiter.

TU. **Dortmund**, 26. Aug. Bei den Verhandlungen, die Ende der vorigen Woche zwischen der Regierung in Berlin und Gewerkschafts- und Kommunalvertretern aus dem Ruhrgebiet stattfanden, wurde die schwierige Lage der Bergarbeiter im Industriegebiet, besonders im Hörder Bezirk, zur Sprache gebracht. Die Regierung sagte zu, besonders bedürftigen Arbeitslosen eine Sonderunterstützung unter bestimmten Voraussetzungen zuteil werden zu lassen. Die Unterstützung solle den Höchstbetrag von 60 Mk. nicht übersteigen und zur Anschaffung von Kleidung dienen. Weiterhin erklärte sich die Regierung bereit, umfangreiche Notstandsarbeiten, vor allem durch den Bau der Verbandsstraßen des Ruhrsiedlungsverbandes, einzuleiten.

Verschiedene Meldungen

Tödlicher Unfall.

WTB. **Hannover**, 26. Aug. Als die Schlosserfrau Meier und ihr Mann am Montag abend auf ihren Rädern von der Arbeitsstätte heimfuhren, wurde die Frau neben der vorbeifahrenden Straßenbahn an einer schmalen Stelle der Straße unsicher. Als sie sich an dem Straßenbahnwagen festhalten wollte, kam sie so unglücklich zu Fall, daß die Räder ihr den Kopf vom Rumpfe trennten.

Ein Mord nach 5 Jahren aufgeklärt.

Pr. **Berlin**, 26. Aug. Vor mehr als 5 Jahren war im Ruhrgebiet in der Zeit der Unruhen, die im Anschluß an den Kapp-Putsch ausgebrochen waren, der Graf Westerholt auf Schloß Sythen bei Haltern ermordet worden. Zwei der Tat dringend verdächtige Personen sind jetzt verhaftet worden. Der eine der beiden, ein jetzt in Oldenburg lebender Maschinist, hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er hatte die Tat begangen, als er von dem Grafen beim Wildern überrascht worden war. Die ursprüngliche Vermutung, daß es sich um ein politisches Verbrechen handele, wird dadurch widerlegt.

Schwerer Wolkenbruch in Ungarn.

WTB. **Maria Theresiopel**, 26. Aug. Gestern ging über die Stadt und über Becska ein wolkenbruchartiger Regen nieder. In Maria Theresiopel sind zwei Kirchtürme eingestürzt und eine Feuermauer, wodurch ein benachbartes Haus zerstört wurde.

Unwetter in Toscana.

WTB. **Rom**, 26. Aug. In Toscana, insbesondere in der Gegend zwischen Florenz und Livorno, wütete ein furchtbares Unwetter mit Blitz und Hagelschlag, das auf den Feldern und an den Baulichkeiten schweren Schaden verursachte. In Roccastrada stürzten mehrere Häuser ein. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Bahnhof von Montepescali, sowie mehrere Eisenbahnstrecken wurden mehr oder minder schwer beschädigt. Die Telephon- und Telegraphenleitungen bei Levane und Arezzo sind zerrissen.

Krankhafte Eifersucht.

WTB. **Berlin**, 26. Aug. Der 70jährige Geflügelhändler Eduard Gründler in Reinickendorf versuchte gestern morgen seine 73jährige Ehefrau nach voraufgegangenem Streit zu erschießen. Die Kugel drang der Frau in den Mund und verletzte sie jedoch nicht lebensgefährlich. Der Mann tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

Letzte Drahtmeldungen.

Feldmarschall Konrad v. Hötzendorff †.

WTB. **Mergentheim**, 26. Aug. **Der österreichische Feldmarschall Konrad v. Hötzendorff ist gestern nachmittag 5 Uhr plötzlich gestorben.**

Veröffentlichung der französischen Note am Donnerstag.

WTB. **Berlin**, 26. August.

Auf Grund einer neuerlichen Vereinbarung mit der französischen Regierung wird die französische Antwortnote in der Sicherheitsfrage bereits am Donnerstag früh gleichzeitig in Berlin und in anderen Hauptstädten veröffentlicht werden.

O diese Ferien.

Erfahrungen und Erlauschtes.

Von

Fritz M. Zimmermann

Das war im Feriensonderzug nach München. Gleich nach der Teiloffensive auf diesen vom Bahnsteig 1 des Hauptbahnhofs einer westlichen Großstadt.

Endlich herrscht einigermaßen Ruhe im Abteil und man ist unter- und gegeneinander etwas versöhnlicher gestimmt.

„Elsa!" schreit der korpulente Herr am Fensterplatz. „Elsa, wir haben bestimmt die Fahrscheinhefte verloren. Im Gedränge vorhin . . ."

Elsa, seine Frau, wird beinahe ohnmächtig. Fieberhaftes Suchen. Natürlich sind die Fahrscheinhefte da. Doch dieses Gesuche hat ansteckend gewirkt. Und mit der schönen Ruhe im Abteil ist es jäh vorbei.

Das junge Ehepaar gegenüber hat neben allerlei Gepäck zwei Rucksäcke und je einen Eispickel. Sehr neu. Gefährlich neu. Der korpulente Herr schielt immer diese Eispickel an. Wenn sie runterfallen aus dem Gepäcknetz — grauenhaft! Schweißtropfen treten auf seine fieberhaft arbeitende Stirne. Er sieht sich schon als Opfer des Bergsports in den Zeitungen stehen. Endlich röchelt er, mit etwas asthmatischer Energie: „Ach, woll'n Sie nicht mal nachsehen, ob die Eispickel auch fest liegen?!"

Die Eispickel liegen fest. Doch der furchtsame Herr kommt nicht zur Ruhe. Immer, wenn er schon einnicken will, fährt er wie von einer tragisch-schrecklichen Vorstellung gepeinigt auf, schielt nach den spitzen Instrumenten und seufzt. Schließlich überfällt ihn ein bodenloser Zorn.

„Möchte wissen, wozu Sie die Renomiereisen da mit herumschleifen, Sie!"

Geringschätziges Lächeln drüben, Spannung hier. — Dann läßt sich der junge Ehemann also vernehmen:

„Möchte bloß wissen, warum Sie ins Gebirge fahren, bester Herr, wenn Sie schon vor 'nem Eispickel Angst haben!"

Na, nun ist der Friede vorbei. Das Abteil wird zum Schauplatz feindlicher Lager. Hier die Sportler, dort die Erholungsbedürftigen.

„Und überhaupt ist es eine Unverschämtheit, von jedem anständigen Menschen, der seine Ferien im Gebirge verbringt, gleich zu verlangen, daß er sich das Genick bricht!" So der Dicke.

„Sehr richtig!" pflichtet der hagere Herr bei, der recht erholungsbedürftig aussieht und bestimmt ein Steuerbeamter ist.

„Dann interessiert es mich aber schon sehr, warum Sie sich so echt tirolerisch angezogen haben?!" spöttelt der junge Mann. Und weil er wirklich gesonnen ist, gefährliche Kraxelpartien zu machen und weil er schon oft im Gebirge war, summt er ironisch vor sich hin:

„Greane Strümpf, bloße Knia,
Und an Zwicka (Kneifer) dazua,
Koa G'stell, koane Wadl'n —
Bist a g'schpassiger Bua!"

Weil's niemand so recht verstanden hat, staunt man ihn jetzt allgemein an. Und schon ist er der Held des Tages.

*

In Treuchtlingen versuchen sich besonders stimmbegabt glaubende Herren und Damen in den ersten Jodlern. Es ist noch früh und so fallen nur ein paar Spatzen vom Dach des Stationsgebäudes — und einer der mit „hoaßen Würschtln" herumrasenden Jünglinge, der in der Bernauer Gegend „dohoam is," meint voll Mitgefühl zu seinem so eigen lächelnden Herrn: „Die, wann bei uns d' runten nocha so jodln tean, da werd' dem Almviech die Millt scho sauer glei a!"

„Sind halt die großen Ferien, woaßt mei Liaba!" erwiderte der Herr vielsagend. Worauf er die Würschtln gleich ums Pflichtsommertrinkgeld billiger erhielt, weil er sich als Eingeborener entpuppt hatte.

*

In München gerät ein Kölner an einen Dienstmann, der nach seiner Meinung zuviel fordert.

„Nacha bleib'ns halt in Preißen, wann's nix zahl'n woll'n fei a scho!"

„Do hässe dech jett en de Jeographie verdonn, Freundche. Ech sin van Kölle am Rhing on en Anbetracht de Jahrtausendfeier mößtes de mich dat Köfferche eigentlich ömsöß traje, du bayerischen Platekopp!"

Sprach's, lächelte pfiffig-gemütlich, wie eben nur ein kölscher Jong lächeln kann und machte Anstalten, seinen Koffer selbst aufzuhucken. Der Dienstmann schob die Mütze ins G'nack, kraulte sich hinter'm Ohr und brummte: „Daß ma si do nia net auskennt mit deneme Preißen — ob's echt san oder annektierte. Saxen, saxen, dös ist totg'wiß a annektierterer a scho!" Spuckte in die Hände, nahm den Koffer und lachte genau so gemütlich.

„No, weil's vom Rhein dahoam sind, wo Eahne eh die malafizeten Franzosen, di elendigen a scho, die damischen, af'm G'nack sitzan und die Oengländer no alleweil umanand renna, die infamichten Luaderln, die g'scherten Deppen a scho, wo's scho san — ja Herr, nacha rechnaten wiar scho die Hälften, wann's Eahna fei recht is, a scho!"

Unterwegs sollen sich die Beiden dann so gut im gemeinsamen Schimpfen verstanden haben — gemütlich, versteht sich — daß sie einen Mordsdurscht hatten, als sie im Hotel anlangten. Und da hat der Kölner denn das Dreifache an Bier bezahlt, was er am Trägerlohn gespart hat. Wenn man schon verschiedener Meinung ist, so soll man's gemütlich sein. Finden Sie nicht auch?!

*

Kam da in einem sehr besuchten Gebirgsort der mit Fremden voll gepropfte elektrische Zug an. Und ein übermütiger Ehemann, der seine Gattin nicht zu Hause gelassen, sondern an die See geschickt haben mochte, benahm sich in einem Gartenlokal mit Blechmusik recht junggesellenhaft der bedienenden Resi gegenüber. Er zwickte sie in eine recht empfindsame Gegend und fragte: „Wissen Sie, was das ist, schöne Sennerin? Dies ist eine sogenannte handgreifliche Liebenswürdigkeit!"

Da stellte die „schöne Sennerin" die Maßkrügln hin, wischte sich die Hand ab . . .

Es knallte großartig.

„Wissen's jetzt nacha, was dös is's?"

Stimme aus dem Publikum: „Eine Mordswatschen!"

„Daham's sei schon recht a!" lachte die Resi, nahm ihr Bierkrügln wieder auf und sauste mit wippenden Röcken davon.

Um die Situation zu retten, ging der Gast zum Wirt und beschwerte sich. Der zog höflich sein Käppchen.

„Sein's froh, daß die Resi glei selbsten quittiert hat. Sonst nämlich is des dem Wastl sei G'schäft, ausg'schamte Gäst auf'n Schwung z'bringa!" Sprachs freundlich lächelnd und rief den Wastl. Als der — bestimmt früher beim 1. Leibregiment aktiv gewesen — kam, ging der Fremde von selbst. Er soll beim Bürgermeister auch noch gewesen sein — von da sich aber schnurstraks an die See zu der Gattin geflüchtet haben.

*

Die Frau Schiebrichsohn aus Berlin ruft die Kellnerin.

„Was wünscht die Frau?" fragt die Mali.

„Fräulein, kommen Sie doch einmal her. So. Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, Sie sollen gnädige Frau zu mich sagen. Ich bin das so gewohnt, verstehen Sie mir, und es gehört zu die Attributationen des guten Tons!"

Is scho recht, gnä' Frau. Aber nix für ungut. Wissen's, gnä' Frau, unsere Herrin selig hat g'rad so ordinär ausg'schaut, akrat so wie die gnä' Frau, ja is scho wahr a — und geltens, die war do als Prinzipalin fei scho a was bess'rers, ganz g'wiß do, gellja und zu der, gnä' Frau, hab'n wiar a immer nur Frau g'sagt. Is scho wahr a — und ja, richtig, zum Franzl, der wo Hausbursch is, hab i's eh scho g'sagt: ganz akrat wia die selige Alte schaugts aus die gnä' Frau Berlinerin. G'wiß wahr is's. Hatschi . . .! beniießen ma's glei a no."

Viel hat die gnädige Frau nicht verstanden. Aber immerhin die Hauptsache. Noch am selben Tag zogen Schiebrichsohns aus. Der Wirt putzte die arme Mali, die es doch so gut gemeint, furchtbar herunter in Gegenwart der vor Entrüstung purpurroten Gäste.

Aus dem Stadtkreise

Wenn die Trauben reifen.

An den Ufern des Rheines, in der Rheinpfalz, an den Hügeln und Hängen des Markgräflerlandes, des Kaiserstuhls und an manch anderen gesegneten Fleckchen Erde unseres Landes ist die Augustsonne seit Wochen an der Arbeit, den köstlichen Rebensaft in der Beerenhülle zur Reife zu kochen. Schwer sind die Mühen des Winzers das Jahr über in der Pflege dieses uralten Geschenkes des Gottes Bacchus und kurz die wenigen frohen Stunden der Weinlese, die in einigen Wochen ihren Anfang nehmen wird, aber um so lauter schallt das lustige Winzerlied über die Rebhänge, um so munterer schreitet die Arbeit fort. Uralt ist der Weinstock und unbekannt seine Urheimat, wenn auch gewöhnlich angenommen wird, daß er vom westlichen Asien als der gemeinsamen Heimat der mittelländischen Völker und ihrer Kulturpflanzen seine Ausbreitung fand. Fest steht jedenfalls, wie sich aus den ältesten Literaturdenkmälern der Völker, wie Bibel, Odyssee usw. erweisen läßt, daß die Rebe in Aegypten, in Israel, bei den Phöniziern, in Griechenland und bei den Römern bereits eingeführt war und die Weinkultur schon einen hohen Stand erreicht hatte. Durch Julius Cäsar gelangte der Weinstock auch nach Gallien und ins südliche Germanien, wo er besonders an den mittleren Rheinufern bald eine Heimat fand. Er konnte sich allerdings nur im wärmeren deutschen Süden halten, und der Versuch deutscher Ordensritter, die Rebe an den Ufern der Weichsel bei Thorn und Kulm, ja selbst oben bei Königsberg heimisch zu machen, mußte schließlich scheitern. Das Resultat dieser Versuche war ein recht herbes und saures, unausgereiftes Getränk, ähnlich jenen säuerlichen, schlechten oder verdorbenen Weinen, die man in badischen Weingegenden „Sündenkrebsler" nennt. Immerhin waren, wie die Ueberlieferung erzählt, jene Ordensritter einst kühn genug, ausländischen Herrschern stolz dieses ihr selbstgezogenes Gewächs als Geschenk zu schicken.

Die Rebe ist ein Gewächs, das von jeher in besonderem Maße die Sympathie der Dichter, besonders der Epikuräer und Anakreontiker unter ihnen, genoß. Ein dichtes Gewebe fröhlicher, huldigender Lieder, sinniger, weinfroher Erzählungen und alter Sagen windet sich um sie, die so anmutig mit ihrem grünen Laube sich um Gartenhäuser, Sommerlauben und Bogengänge rankt. Von den Sagen sei hier nur eine erwähnt, die, mohammedanischen Ursprungs, in hübscher Weise die verschiedenen Wirkungen des Weines auf die genießenden Menschen symbolisiert. Als nämlich der erste Weinstock gepflanzt war, kam in der Nacht der Teufel, schlachtete ein Lamm, einen Löwen und ein Schwein, mit deren Blut er die Pflanze düngte. Mäßig genossen, will diese Geschichte besagen, wird das Gemüt des Menschen vom Wein wie das eines Lammes, der stärkere Genuß peitscht die wilden Leidenschaften auf und der unvernünftige, übermäßige Genuß macht den Menschen dem dritten Tier gleich.

*

Der neue Dirigent des Lehrergesangvereins Karlsruhe. Die Vorstandschaft des Lehrergesangvereins wählte den von Dresden als ersten Kapellmeister an das Badische Landestheater berufenen Herrn Heinz Knöll einstimmig zum Dirigenten des Vereins. Dr. Knöll hat sich außer seiner Tätigkeit an der Dresdener Staatsoper auch der Chorpflege in Vereinen gewidmet. Er dirigierte die von Robert Schumann im Jahre 1848 gegründete Dresdener Singakademie, sowie den ältesten, 1834 gegründeten Dresdener Männergesangverein „Orpheus" eine Reihe von Jahren mit großem Erfolg. Beide Vereine ernannten Dr. Knöll bei seinem Weggange zum Ehrenmitglied.

Erst aussteigen lassen! Die Reichsbahn erläßt folgenden Hinweis an das reisende Publikum: Klagen über Unzuträglichkeiten beim Besteigen und Verlassen der D-Zugwagen werden namentlich in Zeiten größeren Reiseverkehrs erhoben. Diesen Beschwerden gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Reisenden meist selbst an solchen unliebsamen Zuständen schuld sind. Die Eisenbahnbediensteten sind angewiesen, darauf hinzuwirken, daß zunächst die aussteigenden Reisenden den Wagen verlassen, bevor die neu hinzukommenden einsteigen. Gleichwohl versucht regelmäßig ein großer Teil der Abreisenden, in dem Bestreben, sich einen möglichst guten Platz zu sichern, in den Seitengang der D-Zugwagen einzudringen, bevor die aussteigenden Reisenden ihn verlassen haben. Da sodann oft, und zudem unzulässigerweise, größere Gepäckstücke mitgeführt werden, als in dem Raum über oder unter dem bezahlten Sitzplatze untergebracht werden können, entsteht auf den Gängen ein Gedränge, das die Verteilung der Reisenden noch mehr verlangsamt. Das Stations- und Zugbegleitpersonal ist bei starkem Verkehr nicht immer in der Lage, überall die Ungeduldigen zurückzuhalten, vielmehr muß darauf gerechnet werden, daß das Publikum auch selbst die nötige Ruhe und Zurückhaltung übt, zumal die Schaffner nach Möglichkeit dafür zu sorgen haben, daß die Reisenden, die keinen Platz gefunden haben, einen solchen erhalten.

Verkehrsunfälle. Ein Fabrikbesitzer von hier fuhr gestern mittag mit seinem Personenauto fälschlich nach links in kurzer Wendung von der Haus Thomastraße in die Waldstraße, was zur Folge hatte, daß er mit einem Motorrad zusammenstieß. Der Führer des Motorrades und seine Begleiterin wurden leicht verletzt, beide Fahrzeuge beschädigt. — In der Hardtstraße stieß gestern nachmittag ein Motorradfahrer mit einem taubstummen Radfahrer zusammen, wobei letzterer eine erhebliche Handverletzung davontrug, auch wurde sein Rad stark beschädigt.

Standesbuchauszüge.

Todesfall. 25. Aug.: Ida Vogel, alt 26 Jahre, Ehefrau von August Vogel, Schlosser. — 26. Aug.: Franz Gerlinger, Kaufmann, ledig, alt 29 Jahre.

Veranstaltungen.

Die Aufwertungsbewegung. Wie der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband, Ortsgruppe Karlsruhe, mitteilt, wird am 9. September der Führer der Aufwertungsbewegung im deutschen Reichstag, Oberlandesgerichtspräsident i. R. Dr. Best aus Darmstadt, in einer öffentlichen Versammlung in Karlsruhe über die Aufwertungsgesetzgebung sprechen. Näheres über Ort und Zeit wird der Schutzverband noch bekannt geben.

Gerichtssaal

dz. **Heidelberg,** 25. Aug. Die große Strafkammer des Heidelberger Landgerichts beschäftigte sich heute mit der Berufung des Schrankenwärters Georg Dammert, durch dessen leichtsinniges Verschulden bekanntlich das furchtbare Autounglück auf dem Bahnübergang bei Rot-Malsch sich ereignete. Dammert hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts, das auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis lautete, Berufung eingelegt. Die große Strafkammer hat diese Berufung zurückgewiesen und hat nur für die Dauer der Untersuchungshaft anstatt 8 Wochen 15 Wochen angerechnet. Auch der Haftbefehl wurde nicht aufgehoben.

Sport-Spiel

Fußball.

Der F.C. Phönix trägt am Donnerstag, 27. ds. Mts., abends 6.15 Uhr, mit seiner kompletten ersten Mannschaft ein Freundschaftsspiel gegen den F.C. Concordia auf eigenem Platze aus. Durch das Zustandekommen dieses Spieles ist erstmalig einem schon lange bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen worden, Vereinen der A-Klasse die Möglichkeit zum Spiel gegen Kreisligavereine zu geben. Es ist deshalb die Austragung des Spieles nur zu begrüßen und ein guter Besuch zu wünschen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

Aus Bädern und Kurorten.

Herrenalb. Die Zahl der hier gemeldeten Kurfremden betrug bis zum 20. August 8100.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Mittwoch, den 26. August 1925.

Die Zyklone ist in östlicher Richtung weitergezogen und befindet sich gegenwärtig mit ihrem Zentrum bei Bromberg. Das westliche Hoch erweist sich als schmaler Rücken, der heute morgen über Frankreich liegt und voraussichtlich rasch über uns wandern wird. Da südwestlich Island eine neue kräftige Zyklone nachrückt, ist nach vorübergehender kurzer Aufheiterung mit neuer Eintrübung und weiteren Regenfällen zu rechnen. Infolge kalter Nordströmung in größeren Höhen und Stauung am Schwarzwald und den Alpen kam es gestern in Baden und der Schweiz zu starker Wolkenbildung verbunden mit reichlichen Niederschlägen. Infolgedessen dürfte die Aufheiterung bei uns nur unwesentlich werden.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 27. Aug. Vorübergehende Aufheiterung, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperatur unverändert bei westlichen Winden.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 30 morgens	mittl. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 0/qm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	758.8	13	18	13	NW	mäßig	Nebel	—	—
Karlsruhe	120	759.3	16	21	15	WSW	leicht	Reg.	5	—
Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	780	—	12	15	11	Stille	—	Reg.	13	—
Feldberg*	1497	636.6	8	9	7	W	schwach	Nebel	33	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	—	—	—	—	—
Berlin	752.1	17	WNW	sehr leicht	bedeckt
Hamburg	755.2	15	NNW	mäßig	Regen
Spitzbergen	—	—	—	—	—
Stockholm	762.3	17	ONO	frisch	halbbed.
Skudenes	760.4	16	O	sehr leicht	bedeckt
Kopenhagen	756.0	15	ONO	stark	Regen
Croydon (London)	764.5	12	SSW	schwach	heiter
Brüssel	763.1	14	WNW	leicht	bewölkt
Paris	765.1	15	NW	sehr leicht	bedeckt
Zürich	761.7	13	W	leicht	Regen
Genf	763.5	13	S	sehr leicht	Regen
Lugano	756.2	12	N	sehr leicht	wolkenl.
Genua	756.2	19	Stille	—	wolkenl.
Venedig	753.6	18	NW	schwach	bewölkt
Rom	757.6	17	NO	sehr leicht	halbbed.
Madrid	767.0	14	O	leicht	bewölkt
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	752.5	17	Stille	—	bedeckt
Warschau	751.4	19	NNO	sehr leich	Nebel
Algier	764.0	20	SO	sehr leicht	bewölkt

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	25. August		25. August
Schusterinsel	1.92 m		1.80 m
Kehl	2.75 m		2.80 m
Maxau	4.39 m		4.45 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.44 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.43 m
Mannheim	3.31 m		3.27 m

Aus Baden

Heidelberger Schloßbeleuchtung.

dz. **Heidelberg,** 25. Aug. Die nächste Schloßbeleuchtung am 12. September wird von der Stadt Heidelberg zu Ehren des Deutschen Notarvereins veranstaltet, der seine 25. Jubiläumstagung hier abhalten wird. Die Schloßbeleuchtung am 16. September findet aus Anlaß des Heidelberger Kongresses der Deutschen Sozialdemokratischen Partei statt.

Sonderzüge zum 114er-Tag.

dz. **Konstanz,** 26. Aug. Anläßlich des 114er-Tages (29.—31. August) werden folgende Sonderzüge gefahren:

Am 29. August: Schwarzwaldbahn: Karlsruhe ab 9.44 vorm., Rastatt 10, Offenburg 11.46; Gengenbach 11.58, Steinach 12.15, Haslach 12.20, Hausach 12.32, Hornberg 12.54, Triberg 1.27, St. Georgen 1,0, Villingen 2.19, Donaueschingen 2.37, Singen 3.54, Konstanz an 4.30 nachmittags. Anschluß: Von Freiburg (ab 8.59 vorm), in Donaueschingen (an 12 Uhr nachm). Von Basel (ab 11.20 vorm.), in Singen (an 3.16 nachm.).

Am 30. August: Villingen—Konstanz: Villingen ab 3.52 vorm., Donaueschingen 4.26 vorm., Immendingen 5.08 vorm., Engen 5.39 vorm., Radolfzell 6.30 vorm., Konstanz an 7.05 vormittags.

Sigmaringen—Konstanz: Sigmaringen ab 3.55 vorm., Schwackenreute 5.0 vorm., Radolfzell 6.05, Konstanz an 6.27 vorm.

Pfullendorf—Schwackenreute: Pfullendorf ab 4.0 vorm., Schwackenreute an 4.31. Hier Uebergang auf Zug Sigmaringen. Diese zwei Sonderzüge halten auf allen Stationen zwischen Sigmaringen und Radolfzell.

Konstanz—Sigmaringen: Konstanz ab 9 Uhr abends, Radolfzell ab 9.30, Schwackenreute ab 10.28, Sigmaringen an 11.30 abends.

Schwackenreute—Pfullendorf: Schwackenreute ab 11.04 abends, Pfullendorf an 11.35 abends. (Sonntagsrückfahrkarten haben Gültigkeit.)

*

dz. **Langenbrand,** 26. Aug. Eine Stiervorfolgung im Murgbett spielte sich am Montag abend zwischen 10 und 11 Uhr zwischen den beiden Holzmannschen Fabriken Breitwies und Schlechtau ab. Beim Ausladen von Schlachtvieh auf dem Bahnhof Langenbrand entwich ein Stück Vieh über die Eisenbahnbrücke durch die beiden Tunnels bis unterhalb der Haltestelle Au, wo es über den Bahndamm der Fabrik Schlechtau flüchtete. Inzwischen waren einige beherzte Männer von Langenbrand mit Laternen herbeigeeilt, um das Tier einzufangen. Die Arbeit wurde ihnen aber nicht leicht gemacht. Das Vieh raste wie toll am Murgufer bei Schäferswert auf und ab, schwamm dann durch die Emisau-Waag beim Burschenheim talaufwärts, bis zur Eisenbahnbetonbrücke bis zur Villa Fischer, wo es den Verfolgern dann gelang, das Tier einzufangen. Es kam wohlbehalten wieder an seinem Bestimmungsort an, wo es inzwischen geschlachtet wurde.

dz. **Offenburg,** 26. Aug. Am Sonntag ist hier der Landgerichtsdirektor Dr. Karl Welde gestorben, der erst vor kurzer Zeit von Konstanz hierher versetzt worden war. Der Verstorbene wirkte 14 Jahre als Landgerichtsrat in Konstanz. Eine tückische Krankheit (Scharlach) hat den kräftigen Mann mitten aus der Arbeit gerissen. An seiner Bahre trauern 2 unmündige Kinder, die vor einigen Jahren auch die Mutter verloren haben.

dz. **Offenburg,** 26. Aug. Die Stadt Offenburg hat zwecks Errichtung eines Altersheim das dem Spediteur Gruber gehörige Wohnhaus zum Preise von 27 000 ℳ erworben. Die Verpflegung der Insassen des Heims dürfte durch das gegenüberliegende St. Vincentiushaus erfolgen. Gegenwärtig fehlen jedoch die Mittel zum weiteren Ausbau dieser Einrichtung.

dz. **Rheinbischofsheim** (Amt Kehl), 26. Aug. In der an der Straße nach Neufreistett gelegenen Villa Thiele, deren Besitzer schon seit Monaten abwesend ist, wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen; es wurden viele Sachen gestohlen. Der ganze Umfang wird sich erst feststellen lassen, wenn der Besitzer zurückkommt.

dz. **Kork** (Amt Kehl), 26. Aug. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand die Beisetzung des verstorbenen Direktors der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptiker, Kirchenrat Hein-

---

Als sie draußen waren, sagte er mit wehmütiger Erinnerung an seine Selige: „Jesses, Mali, wia hast denn du nacha nur so infamicht und deppert daherred'n kenna und mei bildsaub're Alte mit dera Schießbudenfigur vagleicha kenna. Woaßt, Mali, des is fei scho no die gresjere Beleidigung g'wen. Nur sag'n hab is nett wöll'n, so lang die G'sellschaft da umanand-g'standn is, die blöde. Aba des sag i dir fei scho, Mali, jetzt laß i dirs no mal durchgehn. Wannst aba no amal mei selige Alte so beleidigst — nacha kunnt dir's fei scho passier'n, daß'd fliagst. So, geh auffa und lüft die Zimmer. Wer'n ma eh glei wiada vermietet ha'm!"

Auf der Trepe blieb die Mali stehen, schlug sich mit der flachen Hand vor ihr kraushaarets Köpfl und rief: „Recht hat'r scho a, der Alte. Jesias na, soa blöd's Daherred'n muaß a grad mir unterkemma! Net halb so ordinäret is die selige Alte g'wen, als wia des Weib da aus Berlin, die großspurige Nocken, die damische!"

Und dann reinigte sie die Zimmer, als müsse sie einen Schandfleck aus ihrem Diensthaus entfernen. Die nette, naive Mali. Bei der so gerne die jüngeren Fremden Fensterln möchten, wenn ... Ja, wenn der Watschenbaum nicht so in der Blüte stände!

Eine Rundfahrt durch Hamburgs Hafen.

Von

Dr. E. Schmidt, Pforzheim.

Nicht selten lockt es den Süddeutschen, den Norden seines Heimatlandes kennen zu lernen. Und im Norden sind es vor allem die Hafenstädte, die auf ihn eine besondere Anziehungskraft ausüben, fühlt er sich doch hier dem alten lieben Traum von fernen Gestaden, fremden Völkern und fremden Sitten näher. Hamburg, die alte Hansastadt, das „nordische Venedig" mit seinen zahlreichen Kanälen, Fleets genannt, soll diesmal unser Ziel sein.

Von all' den Sehenswürdigkeiten Hamburgs weist keine eine solche Fülle des Interessanten auf, als sein Hafen. Mit einem Gebietsumfang von rund 4000 Hektar und einer Gesamtlänge der Uferstrecken von 169 Km. ist er der erste Seehafen des europäischen Festlandes und nach Neuyork und London der größte der Welt. Es lohnt daher, eine Rundfahrt durch ihn zu machen.

Unsere Fahrt beginnt, nachdem wir St. Pauli, die Hafenvorstadt und Vergnügungsstätte Hamburgs, durchquert, am Ostende der St. Pauli-Landungsbrücken. Wir werfen einen Blick zurück auf die Elbanhöhen mit der rechts befindlichen Seewarte, die das Aussehen einer umgekippten Kommode besitzt und im Volksmunde den Beinamen „Hamburger Wetterprophet" führt. Links davon liegen das Seemannshaus mit Seemannskrankenheim, die Navigationsschule und das Tropenkrankenhaus. Dazwischen erhebt sich im Hintergrunde — ein imposantes Monument — Deutschlands eiserner Kanzler, den ruhig-festen Blick auf das Meer gerichtet.

Dem Hafen zugewandt entsteht vor unseren Augen ein überaus bewegtes Bild. Die riesigen Rumpfe der großen Dampfer, die sich aus dem Wasser heben, die Masten der Segelschiffe, die gewaltigen Docks, Hellingen und Kränen wirken fast verwirrend. Dazwischen fahren eilig und behend kleine Motorboote. — Doch schon ertönt die Schiffsglocke. Wir fahren ab, und bald klärt sich das Gewirr. Unser Schiff, ein kleiner Verkehrsdampfer, überschreitet zunächst die Zollgrenze und fährt in das Freihafengebiet ein. Am Ufer erblicken wir ein Stück Alt-Hamburg mit einer der interessantesten Hafenstraßen, der Vorsetzen mit ihren alten Häusern, die schon manches Schiff gesehen, engen Höfen und Gängen, die infolge des Krieges ihr Dasein noch fristen. Dahinter auf dem höchsten Punkt der Stadt, alles überragend, die große Michaeliskirche, die nach dem Ulmer Münster und Kölner Dom den höchsten Kirchturm den Welt aufweist.

Vorbei am Sandtorhafen, dem ältesten von den 23 Einzelhäfen Hamburgs, gelangen wir an den Kaiserkai, wo auf hoher Turmspitze der Zeitball ruht, der um die 12. Tagesstunde sich zeitangebend senkt. Ueberall, wohin wir auch blicken, herrscht regstes Leben. Hier wird ein voll beladener japanischer Frachtdampfer von Hamburger Hafenarbeitern, den sog. „Schauerleuten", ausgeladen, dort sehen wir Kräne Getreide, Rinderfelle, auch Pansen genannt, Tabak, Kaffee u. a. m. fassen. Links liegt ein norwegischer Dampfer: von einem Kahn aus klettern die Arbeiter auf einer zum Bord des Schiffes führenden Leiter hinauf, um die Schäden am Schiffsrumpfe auszubessern. Am Kai werden Eisenbahnwagen, in riesigen Kisten verpackt, durch Kräne gehoben und verladen. Im Hansahafen befindet sich rechts die Hugo-Stinnes-Reederei, deren Schiffe durch die an den schwarz-weiß-roten Schornsteinen befindlichen Buchstaben H. St. und dem Bergwerksabzeichen erkenntlich sind, links die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, ferner die Hansa- und Austral-Kosmos-Linie. Im Baakenhafen erblicken wir Passagierdampfer der Woermann- und Ostafrika-Linie und zahlreiche heizbare Lagerhäuser für Südfrüchte, die in Hamburger Mundart als „Appelsinaschuppen" bezeichnet werden. Von den stolzen, großenteils in heller Farbe angestrichenen Dampfern heben sich düster die schwarzen großen Elbkähne ab, die, von Elbschleppdampfern gezogen, über Ladungen bis zu 150 Waggons verfügen.

Und nun werden die großen Hamburger Werften sichtbar. Wir passieren die Reiherstiegwerft, deren Betrieb zurzeit ruht, überqueren den 450 Meter langen Elbtunnel, ein Meisterwerk deutscher Technik, und sehen vor uns die riesigen Anlagen von Blohm u. Voß liegen. Durch die Ausbaggerung der Elbe können die größten Seeschiffe direkt an die Werft legen. Auf den Hellingen, großen eisernen Quer- und Längsgerüsten, können Schiffe bis 320 Meter Länge gebaut werden. Die Werft führt, um ein Bild von ihrer Tätigkeit zu geben, mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestattet, neben großen eiligen Schiffsreparaturen den Bau der größten Kriegs-, Handelsschiffe und Docks aus. Letztere sind große schwimmende eiserne Kästen, deren Längsseiten und Bodenhohlräume mit Wasser gefüllt werden können. Ist dies geschehen, so fährt das Schiff in das Dock ein. Nachdem das Wasser mit Dampfpumpen wieder entfernt ist, hebt sich das Dock samt dem Schiff so weit, daß letzteres zur Reparatur trocken liegt. Außerdem besitzt diese Werft eigene Maschinen- und Turbinenfabriken; sie verfügt über einen Drehkran von 250 Tonnen Tragfähigkeit, gleich dem 95 Meter „Langen Heinrich" in Wilhelmshaven, dem längsten Kran der Welt, ferner über zahlreiche andere Kräne und Schimmdocks und beschäftigt 12 000 Beamte und Arbeiter. In dieser Riesenwerft entstanden die beiden Riesenschiffe „Vaterland" und „Bismarck". Der unglückliche Weltkrieg hat uns diese Meisterwerke deutscher Schiffsbaukunst geraubt; das erstere ist amerikanisches, das letztere englisches Eigentum geworden.

Inzwischen haben wir den Kuhwärderhafen, vor 1900 noch Kuhweidegebiet, durchfahren und gelangen in den Kaiser-Wilhelm-Hafen, in dem die Flotte der Hamburg-Amerika-Linie beheimatet ist. Auch hier erwacht neues Leben. Zwar haben wir durch den Weltkrieg viele stolze Schiffe verloren — ein einst deutsches Schiff „Kaiserin Augusta", jetzt „Empreß of Scotland", lassen wir wehmütig an uns vorüberziehen —, doch neue große Schiffe der Hapag, wie „Deutschland" und „Albert Ballin" mit einem Raumgehalt von je 22 000 Tonnen sind entstanden; ein Schwesterschiff, das den Namen „Hamburg" erhalten soll, ist gerade im Bau.

Nachdem wir die zweitgrößte, die Vulkanwerft, in der der erste, nunmehr englische Ozeandampfer „Imperator" erbaut wurde, passiert haben, tritt unser Schiff die Rückfahrt an. Hinter uns liegen die im Entstehen begriffenen Anlagen der Deutschen Werft, linker Hand zieht an unserem Auge die St. Pauli-Fischhalle vorüber, wo täglich große Fischauktionen stattfinden. Wir gelangen immer näher den St. Pauli-Landungsbrücken, die 420 Meter lang auf eisernen Pontons schwimmen.

Unser Schiff legt an. Hochbefriedigt von all' dem Gewaltigen, was wir in 1½stündiger Fahrt gesehen, steigen wir mit dem stolzen Bewußtsein aus, den nie stockenden Pulsschlag unseres größten deutschen Welthafens gefühlt zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

rich Wiederkehr, statt. Voraus ging ein Trauergottesdienst in der Anstaltskirche, bei dem Pfarrer Ziegler-Hugsweier die Gedächtnisrede hielt. Direktor Wiederkehr hat 33 Jahre der Anstalt vorgestanden. Im vergangenen Monat hatte ihm die Kirchenregierung den Titel Kirchenrat verliehen.

dz. **Freiburg**, 26. Aug. Am Montag nachmittag 6.30 Uhr landete zum erstenmal das Verkehrsflugzeug D 175, das den regelmäßigen Streckendienst Frankfurt—Mannheim—Basel vorsieht, auf dem hiesigen Flugplatz. Zur Begrüßung waren die beiden Vorstände der Luftverkehrsgesellschaft, Schwarzwald G. m. b. H., Bürgermeister Hölzel und Fabrikant Aug. Fohr, sowie eine stadträtliche Kommission anwesend. Bürgermeister Hölzel gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß es nach langen Verhandlungen und nach Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten gelungen sei, Freiburg in den Luftverkehr auf der Strecke Mannheim—Basel mit einzubeziehen. Das Flugzeug, ein Fokker Hochdecker mit sechs Sitzen, startete nach Erledigung der luftpolizeilichen Eintragungen um 6.45 Uhr in Richtung Basel.

tu. **Freiburg**, 25. Aug. Nach kurzem schweren Leiden verstarb im 78. Lebensjahre Gymnasialdirektor Geh. Hofrat Ludwig Zürn in Freudenstadt. Der Verstorbene trat 1917 in den Ruhestand, nachdem er von 1912 an Direktor des hiesigen Bertholdgymnasiums war. Die letzten Lebensjahre, die er in Freudenstadt verbrachte, fesselte ihn eine starke Lähmung ans Haus. Geh. Hofrat Zürn verband ein überaus reiches Wissen mit großem erzieherischem Geschick und Freudigkeit zum Lehrerberuf. Auch auf literarischem Gebiet war der Verstorbene tätig. — Im Alter von 79 Jahren verstarb hier General der Infanterie a. D. Maximilian Sommer. Der Verstorbene durfte sich in weitesten Kreisen der Freiburger Einwohnerschaft wie auch besonders unter den Angehörigen des ehemaligen deutschen Reichsheeres allgemeiner Wertschätzung erfreuen.

dz. **Müllheim**, 25. Aug. Wie man aus Rebborten hört, rechnet man in Winzerkreisen teilweise mit einem frühen Herbst. Die Trauben sind in der Reife schon sehr weit vorangeschritten, andererseits sind sie auch vielfach wurmstichig, so daß die Gefahr des Faulwerdens nicht von der Hand zu weisen ist. Auch dies dürfte mit ein Grund sein, etwas früher zu herbsten.

dz. **Groß-Schönach** (A. Pfullendorf), 25. Aug. In der Nähe der hiesigen Ziegelei hat eine norddeutsche Firma die Suche nach Steinkohlenerz und Kupfer aufgenommen. Es sind schon früher am hiesigen Orte derartige Mineralien festgestellt worden und auch die jetzigen Versuche sollen ein günstiges Resultat hervorgebracht haben. Es ist beabsichtigt, einen Bohrturm zu erstellen.

dz. **Waldshut**, 25. Aug. Die Beteiligung an dem diesjährigen Chilbischießen war äußerst zahlreich. Nicht weniger als 51 Preise, teils in Geschenken, teils in Geld, kamen zur Verteilung. Als Schützenkönig ging Fritz Sänger aus Waldshut mit 254,95 Punkten aus dem Wettstreit hervor.

dz. **Unteralpfen** (Amt Waldshut), 25. Aug. Am Sonntag wurde das Jugendheim Unteralpfen der Vereinigung „Junge Tat" unter Beteiligung einer zahlreichen Anhängerschaft feierlich eingeweiht. Die ersten Kinder sind schon vor einigen Tagen in das Heim eingezogen. Es handelt sich um das alte Stiegwirtshaus, das als Erholungs- und Ferienheim mustergültig eingerichtet worden ist.

tu. **Kippenhausen** (bei Ueberlingen), 25. Aug. In Itterdorf konnte die Gemeinde in festlicher Weise das 40jährige Priesterjubiläum ihres Seelsorgers, Pfarrer Friedrich Dörr, feiern.

dz. **Mannheim**, 26. Aug. Heute morgen gegen ½2 Uhr fuhr der verheiratete Tünchermeister Wilh. Groß aus Mannheim zwischen Oppau und Friedenheim an einer scharfen Kurve mit seinem Motorrad gegen einen Baum und stürzte zu Boden. Er erlitt einen Schädelbruch und brach das linke Bein. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat.

dz. **Schopfheim**, 26. Aug. Beim Ausladen eines schweren Dampfkessels auf dem hiesigen Güterbahnhof ist der Gelegenheitsarbeiter Ludwig aus Wieslet tödlich verunglückt. Nach dem Abladen des Kessels glitt den Arbeitern einer der schweren Hebebäume aus den Händen und traf den mitarbeitenden Ludwig so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er tot zusammenbrach.

Aus der Pfalz.

r. **Wörth a. Rh.**, 26. Aug. Außer dem Einbruchsdiebstahl bei Wirt Börcker hier wurde in derselben Nacht noch ein solcher bei dem Gastwirt Johann Adam Klöffer verübt. Hier fielen dem Einbrecher jedoch nur ca. 20—25 französische Franken in die Hände, da der Wirt seine Tageskasse in sicheren Verwahr gebracht hat.

tu. **Edenkoben**, 26. Aug. Zum Ueberfall auf die 21jährige Tochter des Gutsbesitzers Huber werden folgende Einzelheiten gemeldet: Als das Mädchen, das morgens 9 Uhr auf den Acker ihrer Eltern ging, um Kartoffeln zu holen, um die Mittagszeit noch nicht zurückgekehrt war, schickten die Eltern auf den Acker, um nach seinem Verbleib zu sehen. Das Mädchen war nicht mehr anwesend, dagegen stand noch der Korb und eine Hacke da, drei Kartoffelstöcke waren erst ausgemacht. Trotz eifriger Nachforschungen war das Mädchen nicht zu finden. Nachmittags gegen 5 Uhr kam die Gesuchte mit zerzaustem Haare bei ihren Eltern an und erzählte: Es sei ein fremder Mann an sie herangetreten und habe sie gebeten, sie möge ihm behilflich sein, seine Frau, die angeblich eine Ohnmacht erlitten habe, helfend auf seinen Wagen zu bringen. Sie habe ihm dann ahnungslos Folge geleistet, sei eine Strecke mit ihm gegangen, als ihr der Unbekannte plötzlich ein Gläschen unter die Nase hielt. Von diesem Moment an habe sie nichts mehr gewußt. Als sie erwachte, sah sie sich mit ihren Haaren an einen Baum gebunden, ihre Hände waren mit einer Papierschnur zusammengeschnürt und ihre Beine mit ihrem eigenen Schürzengürtel. Aus dieser Lage habe sie sich selbst befreit. Der Unmensch hatte sein Opfer in bewußtlosem Zustande eine weite Strecke fortgeschleppt. Die Ermittelungen der Polizei und Gendarmerie werden eifrig betrieben.

dz. **Neustadt a. H.**, 26. Aug. Am letzten Haßlocher Renntage sprang der 17jähr. W. Hauer aus Bad Dürkheim einem Wagen nach und versuchte aufzuspringen. Als ihm dies nicht gelang, sprang er zur Seite und wurde von dem in entgegengesetzter Richtung kommenden Auto des Tierarztes Dr. Walther aus Darmstadt erfaßt und durch die Glasscheibe auf den Führersitz geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus nach Bad Dürkheim transportiert.

dz. **Kaiserslautern**, 26. Aug. Der Verband pfälzischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hielt hier seinen 58. Verbandstag ab. Der Vorsitzende, Verbandsdirektor Saul-Neustadt a. d. H., begrüßte die Teilnehmer und gab seiner Genugtuung über die guten Beziehungen zwischen den pfälzischen Wirtschaftsgenossenschaften und der Handwerkskammer der Pfalz Ausdruck, die sich durch die Wahl des Syndikus der Handwerkskammer, Direktor Dr. Krug, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Vereinsbank Kaiserslautern noch enger gestaltet hätten. Direktor Dr. Krug hielt darauf einen Vortrag über „Moderne Selbsthilfebestrebungen im Handwerk". Den Schluß der Sitzung bildete der übliche Austausch der in den einzelnen Genossenschaften gemachten Erfahrungen. An die Tagung schloß sich ein gemeinsamer Besuch der pfälzischen Handwerksschau. Als Ort der nächsten Tagung wurde Speyer bestimmt.

dz. **Freimersheim**, 26. Aug. Beim Maschinendreschen geriet der Knecht Emil Rummel in die Dreschtrommel. Es wurde ihm das linke Bein oberhalb des Knies vollständig abgerissen. R. wurde in das Krankenhaus Edenkoben verbracht.

Aus Nachbarländern

dz. **Mergentheim**, 25. August. In Hartshausen brachte ein junger Mann beim Essen von Honig eine Wespe in den Mund. Im Schlund bemerkte er sie und spie sie sofort wieder aus. Doch hatte sie ihn bereits gestochen. Es machten sich bald Störungen in der Atmung bemerkbar. Etwa 1½ Stunden nach dem Wespenstich war der junge Mann tot.

tu. **Metz**, 24. Aug. Im Grenzdorf Rheinheim im Bliestal erlaubten sich zwei Schlosserlehrlinge den unvernünftigen Scherz, die Türklinke mit dem elektrischen Strom zu verbinden. Sie lockten den anderen, sechzehnjährigen Lehrling in die Werkstätte; als er die Klinke berührte, fiel er um und war tot.

Donnerstag, den 27. August
½9 Uhr, im „Moninger"
(Concordiasaal)
wichtige Spieler-Versammlung

Stuttgarter Kickers
(Badisch-Württembergischer Meister)
spielen am Sonntag, den 30. August — 4 Uhr — auf dem **K. F. V.-Platz**
gegen
K. F. V.

PHANKO
Pfannkuch
Käse
Schweizer
Prima großgelocht
1 Pfd. Mk. **1.80**
¼ Pfd. **47** Pfg.
Vollfetter Münsterkäse
mild im Geschmack
¼ Pfund **40** Pfg.
Limburger
Stangenkäse
¼ Pfd. **27** Pfg.
1 Pfund **1.05** Mk.
Pfannkuch

Phönix-Stadion
Wildpark
Donnerstag abend 6.15 Uhr
F.C. Konkordia I
gegen
Phönix I
Stehplatz 30 Pfg., Sitzpl. u. Trib. 50 Pfg.

Achtung! Vorkriegsgeldbesitzer! Achtung!
Wer besitzt noch alte Reichsbanknoten zu 1000, 100, 50 u. 20 Mk.
Besucht den Aufklärungsvortrag über
Die Aufwertung des Vorkriegsgeldes
am Samstag, den 29. August, im Apollotheater
Redner: Bürgermeister Dr. jur. Dr.-Ing. SÜRTH-Oschersleben
Erscheint in Massen!
Landesgeschäftsstelle Frankfurt a. M., Taunusstraße 52/60
Deutscher Reichsbankgläubigerverband, Sitz Dortmund.
Rautenberghaus
Einlaß 7 Uhr. Eintritt auch für Mitglieder 50 Pfg. Anfang 8 Uhr

Rademanns
Zuckerkranken-Nährmittel
stets frisch zu haben im
Reformgeschäft O. Hanisch, Karlsruhe
Augartenstraße 69

Leistungsfähige **bayrische** Fleischwarenfabrik sucht für Karlsruhe einen bei besserer Kundschaft nachweislich gut eingeführten
Vertreter
Angebote unt. Nr. 6186 ins Tagblattbüro erbeten

Piano
zu besonders günstigen Bedingung, die Ihnen den Kauf möglich machen
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhh.

Zu vermieten
Einger. Büro
mit Lagerraum ist sofort abzugeben. Angeb. unter Nr. 6182 ins Tagbl. erb.

Miet-Gesuche
Schön möbl. Zimmer
im Westen der Stadt sof. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 6184 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen
Gesucht nach **Baden-Baden** auf 15. Sept. od. 1. Oktober gut schneidernde, erfahrene
Jungfer
Angebote unter Nr. 6187 ins Tagblattbüro erb.

Verloren-Gefunden
Katze abhanden gekommen, ganz dunkelgrau getigert, schlankes Tier. Wiederbringer Belohnung. Stefanienstr. 98, vtr., lks., Nr. 15.

Verkäufe
Zwei-Familienhaus
Zwei 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Mansarde u. Zubehör gegen Baukost.-Zuschuß auf 1. Okt. zu vermieten od. Haus zu verkauf. Näh. Rotteckstr. 17. Tel. 5200.

Chaiselongues!
neu, gut gearb., v. 35 Mk. an **Köhler**, Schützenstr. 25
Möbel neu u. gebr. verkauft aus. billig **Hischmann**
Zähringerstraße Nr. 29.
Schlafzimmer
in hell eichen und weiß lackiert
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
in verschied. Ausführung, hat billig zu verkaufen.
Schreinerei WEISS
Georg-Friedrichstr. 12
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Allright-Motorrad
2½ PS, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Friedenstraße 28 (Büro).
RS-Motorrad m. Sozius neuwert, 8,9 Ps, Kickstarter, 3Gang, Kettengetriebe, Handkupplung, unter Fabrikpreis **zu verkauf.** Anzusehen bei **J. Metzger**, Karlsruhe, Moltkestr. 12.

Kaufgesuche
Suche einige guterhalt.
Fenster
zu kaufen. — Angebote: **Bastian**, Draisstr. 18 erb.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 27. Aug. 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in d. Pfandlok. Steinstraße 23, hier, gegen bare Zahlung, im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Fräsmaschine mit Zubehör.
Karlsruhe, 26. Aug. 1925.
Strang, Gerichtsvolls.

PHANKO
Pfannkuch
Frisch eingetroffen:
Marinaden
aus frischen Fischen hergestellt
Bismarck-Heringe
4 Liter-Dose **3.50** Mk.
Stück **12-15** Pfg.
Rollmöpse
4 Liter-Dose **3.50** Mk.
Stück **18-20** Pfg.
extragroße
Pfannkuch

Rheinclub „Alemannia"
Anläßlich des Pfälz. Dauerruderns in Speyer am **Sonntag, den 30. August,** ist
gemeinsamer Besuch von Speyer
geplant. Hin- und Rückfahrt mit Autobus. Unsere Mitglieder, die an der Fahrt teilnehmen wollen, bitten wir um Anmeldung im Bootshaus (Tel. 511) bis spätestens Freitag mittag 2 Uhr. Personalausweis erforderlich! Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Lästige Gesichtshaare
entferne ich unter Garantie durch meine **ELEKTRA-LISA**, sowie **Mitesser, Pickel, Falten usw., Gesichts- u. Büstenmassage. Sommersprossen-Creme**, wirkend innerhalb acht Tagen unter Garantie
Institut für Haut- und Schönheitspflege
Karlsruhe, Kaiserstraße 112 (1 Treppe).
Filiale: **Freiburg i. B.**, Kaiserstraße 158, I. Stock.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher tröstlicher Teilnahme beim Heimgang unserer beiden lieben Verstorbenen drücke ich allen lieben Freunden und Bekannten im Geiste herzlich die Hand und spreche auch im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen innigsten Dank aus.
Felix Kirsten.
Karlsruhe, den 26. August 1925.

Statt Karten.
Nur auf diesem Wege ist es mir möglich, für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit während der Krankheit und dem Tode meines braven Mannes
Herrn **Franz Stuffer**
sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden meinen innigsten Dank auszusprechen.
Karlsruhe, 24 August 1925
Kaiserstraße 45.
In tiefem Leid:
Lisa Stuffer, geb Konstandin

Geschäftshaus
vollständig hypothekenfrei, mit beziehbarem Laden und Wohnung von mindestens 3 Zimmern und Küche, in Tausch, in verkehrsreicher Stadtgegend, bei hoher Anzahlung sofort zu **kaufen** gesucht. Angebote unter Nr. 6188 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo? kauft man PELZE zu billigen Preisen?
Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch
Ecke Ritterstraße
Keine Ladenmiete!
W. Lehmann

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsmarkbilanzen der Aktiengesellschaften.

Nach den Eintragungen bis März 1925.

Bis Ende März 1925 sind insgesamt 7268 Eröffnungsbilanzen auf Grund der Verordnung über die Goldbilanzen veröffentlicht worden. Die Bearbeitung dieser Bilanzen ergibt noch kein vollständiges Bild, da nach der Anzahl rund die Hälfte der Aktiengesellschaften, die zur Veröffentlichung einer Eröffnungsbilanz verpflichtet sind, am 1. April 1925 noch im Rückstand waren. Die folgenden Aufstellungen, die der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen „Wirtschaft und Statistik" entnommen sind, dürften aber über die Hälfte des Gesamtkapitals der Aktiengesellschaften umfassen.

Für 2720 Gesellschaften, die bereits in der Vorkriegszeit bestanden haben, läßt sich ein Vergleich mit der letzten Vorkriegsbilanz ziehen. Es ist aber nochmals daran zu erinnern, daß eine Bilanzstatistik ohne Berücksichtigung der Kursentwicklung das etwaige Vorhandensein stiller Reserven unbeachtet läßt. Während in der Vorkriegszeit stille Reserven in beträchtlichem Ausmaße vorhanden waren, besteht gegenwärtig eher die Wahrscheinlichkeit, daß das Nominalkapital in vielen Fällen über den derzeitigen Ertragswerten liegt, soweit man hierfür aus der Kursentwicklung einen Rückschluß ziehen darf.

Das Nominalkapital (abzüglich Kapitalentwertungskonten) von 2720 Gesellschaften, die bereits in der Vorkriegszeit bestanden haben, liegt um 6,4 v. H. über dem Vorkriegskapital. Demgegenüber sind die echten Reserven auf fast die Hälfte gesunken. Die Obligationen und Hypotheken sind mit 12 v. H. des Vorkriegsbetrages eingesetzt, wobei im allgemeinen noch die Aufwertungsgrundsätze der dritten Steuernotverordnung leitend gewesen sein werden. Die übrigen Schuldverpflichtungen sind annähernd auf ein Drittel zurückgegangen. Das Eigenkapital insgesamt beläuft sich auf 96 v. H. des Vorkriegskapitals, die gesamten eigenen und fremden arbeitenden Mittel auf 57 v. H. Es hat im Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln eine wesentliche Verschiebung stattgefunden, denn auf die Eigenmittel entfielen nach den Vorkriegsbilanzen 41,6, nach der Eröffnungsbilanz 1924 hingegen 69,8 v. H. In diesen Zahlen kommt die Tatsache zum Ausdruck, daß zur Zeit des Stichtags der Bilanz (meist der 1. Januar 1924) das deutsche Kreditsystem noch in den ersten Anfängen des Wiederaufbaus nach der Währungszerrüttung war. Die Aufgliederung der Passiva zeigt folgendes Bild:

Gegenstand	in Mill. RM. 1913	in Mill. RM. 1924	in v.H. der arbeitenden Mittel 1913/14	in v.H. der arbeitenden Mittel 1924
Aktienkapital[1])	9 644	10 259	33,0	61,4
Echte Reserven	2 506	1 402	8,6	8,4
Eigenkapital (Summe 1+2)	12 150	11 661	41,6	69,8
Obligationen und Hypotheken[2])	3 188	384	10,9	2,3
Sonstige Schulden	13 881	4 676	47,5	27,9
Summe 3—5 (Arbeitende Mittel)	29 218	16 722	100,0	100,0
Beamten- und Arbeiterfonds	272	118	—	—

[1]) Nach Abzug von Ausgleichposten (Kapitalentwertungskonten, Forderungen an die Aktionäre usw.).
[2]) Einschließlich Aufwertungskonten.

Die Entwicklung hat sich in den einzelnen Gewerbegruppen unterschiedlich vollzogen. Die stärkste Erhöhung des Nominalkapitals ist bei der verarbeitenden Industrie zu vermerken, während die Industrie der Grundstoffe (Bergbau, Metallindustrie, chemische Großindustrie und Baustoffe) die verhältnismäßig größten offenen Reserven zu verzeichnen hat. Die sonstigen Schulden (vor allem Verpflichtungen an Banken, Lieferanten usw.) liegen bei der Industrie der Grundstoffe etwas über den Friedensbeträgen. Den stärksten Rückgang sowohl der eigenen als auch der fremden Mittel hat das Handelsgewerbe zu verzeichnen. Beim Versicherungsgewerbe erfuhren die Hypothekenschulden (bezw. die Aufwertungsreserven) eine große Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit. Wegen des zur Zeit des Bilanzstichtags darniederliegenden Versicherungsgeschäfts zeigen die unter den „sonstigen Schulden" aufgeführten Prämienreserven noch einen sehr niedrigen Stand.

Die folgende Tabelle zeigt das Prozent-Verhältnis der Ziffern der Reichsmark-Eröffnungsbilanzen 1924 zu denen der letzten Vorkriegsbilanzen:

	Anzahl	Eingezahltes Aktienkapital	Offene Reserven	Obligation. u. Hypothek.	Sonst. Schulden	Summa (arbeit. Mittel)
		1924 in v. H. von 1913				
Industrie d. Grundstoffe	360	139,8	84,2	11,3	102,7	104,1
Verarbeitende Industr.	1535	143,5	65,6	12,5	74,1	94,0
Handelsgewerbe	355	39,0	35,7	6,6	24,0	27,3
dav.: Warenhandel	43	67,7	25,0	3,9	41,5	44,5
Banken u. sonst. Geldh.	165	37,5	35,4	1,8	23,7	27,0
Versicherungswesen	98	96,4	23,8	647,3	14,9	21,1
Verkehrswesen	266	85,2	63,9	7,5	68,9	62,2
Sonstiges	106	97,9	48,6	3,9	52,6	50,8
Insgesamt	2720	106,4	55,9	12,1	33,7	57,2

Von den rund 12 000 in der Kriegs- und Nachkriegszeit gegründeten Aktiengesellschaften liegen die Eröffnungsbilanzen von 4548 Gesellschaften vor. Im Gegensatz zu den Gesellschaften, die schon in der Vorkriegszeit bestanden haben, handelt es sich hier zum großen Teil um kleinere Unternehmungen. Besonders im Versicherungswesen und im Warenhandel besteht eine Reihe von Unternehmungen mit geringem Aktienkapital. Das durchschnittliche Aktienkapital (abzüglich Kapitalentwertungskonten) einer Gesellschaft betrug in 1000 Rm.:

	bei den 2720 Vorkriegsgesellschaften nach der Vorkriegsbilanz	bei den 2720 Vorkriegsgesellschaften nach der Reichsmarkbilanz	bei den 454 Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften
Industrie der Grundstoffe	5437	7599	1787
Verarbeitende Industrie	2437	3498	589
Handelsgewerbe	7523	2936	389
davon Warenhandel	2030	1211	344
„ Banken u. sst. Geldhand.	13783	5171	807
Versicherungswesen	1349	1301	242
Verkehrswesen	3959	3371	822
Sonstiges	849	831	905
Durchschnitt	3546	3772	613

Bei 158 Gesellschaften liegt das Aktienkapital sogar unter dem Betrage von 5000 Rm., während auf der anderen Seite 589 Gesellschaften ein Kapital von über 1 Mill. Rm. aufzuweisen haben. Dabei sind diese größeren, in der Nachkriegszeit gegründeten Gesellschaften zum überwiegenden Teil durch Umwandlung aus anderen Unternehmungsformen entstanden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kein staatlicher Verkauf der Schutzgebietsanleihe an England. Zu dem in einem Teil der Presse wiedergegebenen Gerücht, daß ein Regierungsvertreter sich nach London begeben habe, um die englische Regierung für den Erwerb der deutschen Schutzgebietsanleihe zu interessieren, erfährt W.T.B. von zuständiger Stelle, daß diese Meldungen jeglicher Grundlage entbehren.

Zum Fall Molinari und Söhne. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten" melden, ist der frühere Mitinhaber der Firma Molinari u. Söhne, Arnold Grzimak auf Verfügung des Oberstaatsanwaltes gestern nachmittag neuerdings in Haft genommen worden.

Französische Bestellungen auf Sachlieferungskonto. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Luxemburg: Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Laval, bestätigte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Journée industrielle", daß formell der Vorschlag gemacht worden sei, 470 000 automatische Güterzugbremsen in Deutschland auf Sachlieferungskonto zu bestellen. Doch könne man nicht den gesamten Auftrag nach Deutschland vergeben, da auchdie französische Industrie berücksichtigt werden müsse, damit ihr der Dawesplan nicht zum Verderben werde.

Siloban-Kredite. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit, daß er sich vorbehalten habe, die von einzelnen Provinzen bis zum 1. August 1925 nicht in vollem Umfange in Anspruch genommenen Mittel des Silo-Kredites für erhöhten Bedarf anderer Provinzen zur Verfügung zu stellen. Hiergegen ist aber geltend gemacht worden, daß es aus den verschiedensten Ursachen nicht möglich gewesen ist, die für die Abrufung der Mittel festgesetzte Frist zum 1. August 1925 einzuhalten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher diese Frist bis zum 1. Oktober 1925 verlängert.

Aufwertung von Industrie-Obligationen. Nachstehende Gesellschaften fordern, gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes, die Inhaber von Schuldverschreibungen, die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch nehmen, auf, ihre Forderungen geltend zu machen: Kammgarnspinnerei Schedewitz A.G., Silberstraße bei Wiesenburg i. Sa. (bis zum 21. Sept.); A.G.-Brauerei Ponarth, Königsberg Pr. (25. Sept.); Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenau (21. Sept.); Vereinigte Ultramarinfabriken vorm. Leverkus, Zeltner u. Co., Köln (30. Sept.); Bierbrauerei-Gesellschaft am Huttenkreuz A.G., Ettlingen (30. Sept); Mainzer Aktien-Brauerei (24. Sept.); A.G. für Lederfabrikation, München (30. Sept.); J. Elsbach u. Co. A.G., Herford (22. Sept.); Habermann u. Guckes-Liebold A.G., Berlin (25. Sept.); Wauß u. Freytag A.G., Frankfurt a. M. (24. Sept.); Hommelwerke G. m. b. H., Mannheim-Käfertal (18. Sept.); Bergwerks-Gesellschaft Trier m. b. H., Hamm (Westfalen) (22. Sept.); Gewerkschaft Braunsteinbergwerke, Waldalgesheim bei Bingerbrück (30. Sept.); Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Kliefisch, Wurzen i. Sa. (21. Sept.); J. Pohlig A.G., Köln (24. Sept.); G. Neukranz, A.G. für technische Produkte, Salzwedel (21. Sept.); Vereinigte Flanschenfabriken und Stanzwerke A.G., Regis-Breitingen, Bezirk Leipzig (25. Sept.); Schlesische Cellulose- und Papierfabriken A.G., Cunnersdorf im Riesengeb. (18. Sept.). — (Siehe auch Nr. 371, 381, 383, 385, 387, 389.)

Märkte

Badischer Holzmarkt. Nach dünneren Brettern wurde regelmäßig gefragt, teils für Kisten-, teils für Möbel- oder andere Zwecke. Sortierte Bretter waren im süddeutschen Absatzfeld meist nur in besseren Sortimenten unterzubringen und, da für Ausschuß- und X-Ware auch der rheinische und westfälische Markt versagte, bestanden für diese Sorten in größeren Posten kaum Absatzmöglichkeiten. Nur wer Forderungen unter den Marktpreisen stellte, hatte Aussicht, beschränkte Mengen nach dem Rheinland und Westfalen plazieren zu können, wo sich übrigens mehr und mehr die österreichische und tschechoslowakische Konkurrenz breit macht. Die jüngst notierten Großhandelspreise bezifferten sich für 16' 1" 5—12" breite sortierte Bretter, frei Schiff oder Bahnwagen Köln, Düsseldorf und Duisburg, für Ausschußbretter 66—70 ℳ, für X-Bretter 55—60 ℳ, „gute" Bretter 85—93 ℳ, reine und halbreine Bretter 107—115 ℳ je cbm. In vielen Fällen wurden nicht einmal die genannten Mindestpreise erreicht, geschweige denn die höheren Sätze. Aus regelmäßig vorkommenden Notverkäufen konnte der beschränkte Bedarf in den meisten Fällen in Rheinland und Westfalen vorteilhaft eingedeckt werden. Schalware in der Stärke von 1", 10—20 cm breit, 3—6 m lang, boten Sägewerke des württembergischen und badischen Schwarzwaldes zu etwa 44.75—45.25 ℳ und darüber je cbm an.

In gehobelten Brettern zeigte sich ununterbrochen Bedarf, sodaß der Verkauf darin einigermaßen befriedigen konnte. Bei jüngsten Einkäufen in Hobelbrettern bevorzugte man wegen ihrer Billigkeit nach wie vor die süddeutsche Fichten- und Tannenware. Jüngste Angebote lauteten für 21/22 mm starke süddeutsche Fichten- und Tannenhobelbretter mit Nut und Feder oder mit glatter Kante, 5—8" breit, 3—6 m lang, unsortierte Ware, auf etwa 2.20 bis 2.25 ℳ, Ia-Ware auf etwa 2.40—2.45 ℳ und IIa-Ware auf etwa 1.85—1.90 ℳ je qm, frei Bahnwagen Mannheim, während man für einzöllige Rauhspundbretter etwa 1.70—1.75 ℳ forderte. Für 24 mm starke Ia-Redpine-Hobelbretter mit Nut und Feder verlangte man, waggonfrei Mannheim-Karlsruhe, je qm 4" breiter Ware etwa 5.05—5.10 ℳ und 6" breiter 5.15—5.20 ℳ. Die Preise für 24 mm starke Ia-Pitchpine-Hobelbretter mit Nut und Feder beliefen sich bei denselben Bedingungen für 4" breite Ware auf etwa 6.30—6.35 ℳ und für 6" breite auf etwa 6.40—6.45 ℳ. Weiter notierte man, bahnfrei Mannheim, für 24 mm starke und 4" breite Pitchpine-Rifts etwa 8 ℳ, Redpine-Rifts etwa 7 ℳ und für Oregon-Rifts etwa 4.75 bis 5 ℳ, alles je qm.

Am Nadelholzdielenmarkt hat sich bessere Nachfrage auch neuerdings nicht gezeigt, sodaß Anwachsen des Verkehrs nicht möglich war. Im allgemeinen konnte man in Oberbayern 16' 12" 1½" und 2" unsortierte sägefallende Tannen- und Fichtendielen billigst zu etwa 53—57 ℳ je cbm, waggonfrei der Verladeplätze beschaffen; man fand aber daneben Offerten vor, die nicht unter 58—60 ℳ lauteten, aber keine Aussicht hatten, benützt zu werden. Ziemlich fest, ja durchschnittlich sogar etwas höher wie seither, lagen die Preise für unbesäumte Fichten- und Tannendielen, für die, bahnfrei Mannheim, meist etwa 75 ℳ und darüber verlangt wurden. Möbelkiefern hatten verhältnismäßig ruhigen Abfluß aus dem Markte zu etwa 95 ℳ herum, bahnfrei unterbadischer Stationen. Was an Modellkiefern in bescheidenem Maß gehandelt wurde, erlöste etwa 65 bis 70 ℳ je cbm, bahnfrei Karlsruhe-Mannheim.

Das Geschäft in geschnittenem Tannen- und Fichtenbauholz war mäßig belebt, sodaß die Bauholz produzierenden Werke volle Beschäftigung nicht mehr hatten. Schwarzwälder Sägewerke verlangten für mit üblicher Waldkante geschnittenes Tannen- und Fichtenbauholz, waggonfrei Versandplätze, etwa 60—63 ℳ je cbm, je nach Listen. Vorratsholz wurde bahnfrei Karlsruhe-Mannheim zu etwa 55—57 ℳ je cbm angeboten. Latten hatten immer etwas Nachfrage, größere Posten waren aber schwer verkäuflich. Für 1"/2" „gute" Latten wurden etwa 9½ Pfg., für Ablatten gleicher Abmessungen etwa 8½ Pfg. frei Bahnwagen Mannheim verlangt und gezahlt. Spalierlatten, ½"/1" oder ¾"/1", kosteten ab Schwarzwald pro Bund etwa 0.95 bis 0.97½ ℳ.

Berlin, 26. Aug. (Funkspruch.) Amtl. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2064, Bullen 564, Ochsen 641, Kühe und Färsen 859, Kälber 1900, Schafe 6130, Schweine 8496, Ziegen 32, Schweine aus dem Auslande 597.

Preise: Ochsen: a) —, b) 47—52, c) 41—47, d) 33 bis 38; Bullen: a) 52—56, b) 46—50, c) 40—44; Kühe und Färsen: a) 54—58, b) 44—50, c) 32—40, d) 25—28, e) 18—22; Fresser 34—40; Kälber: a) —, b) 80—88, c) 70—78, d) 60—68, e) 52—58; Stallmastschafe: a) 50 bis 58, b) 35—48, c) 22—30; Weidemastschafe —; Schweine: a) —, b) 89—90, c) 87—89, d) 83—87, e) 80 bis 82, f) —; Säue 80—84; Ziegen 22—25. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Berliner Produktenbörse vom 26. August. (Funkspruch.) Die gestrige Verflauung hatte die Kauflust angeregt, und da weiteres Angebot aus Polen fehlte, zogen die Getreidepreise recht ansehnlich an. Die Besserung der Weizenpreise wurde unterstützt durch Deckungsbedürfnis im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. Roggen war vom Inlande sehr mäßig angeboten, während hiesige Mühlen zu den gewichenen Preisen größere Mengen aus der Provinz erworben hatten. Von Gerste war mittlere und geringere Ware reichlich angeboten, während gutes Material fehlte. Die Preise lagen über Weltmarktsparität, sodaß die Mälzereien mit Käufen zurückhielten. Hafer konnte sich etwas festigen, da das Angebot zurückhaltender war, während sich vermehrter Begehr zeigte. Die Preisforderungen für Mehl blieben behauptet, das Geschäft belebte sich aber nicht. Futterartikel waren ruhig.

Berlin, 26. Aug. (Funkspruch.) Produktenanfangsnotierungen. Weizen per Sept. 235.5, Okt. 246, Dez. 256. Roggen per Okt. 195, Dez. 205.

Neustadt a. H., 25. August. Obstgroßmarkt. Der hiesige Obstgroßmarkt brachte bei mäßiger Anfuhr folgende Preise: Birnen 20—30, Pfirsiche 30—55, Zwetschgen 15—20, Tomaten 5, Falläpfel 3—8 ℳ pro Zentner.

Freinsheim, 25. August. Obstgroßmarkt. Bei guter Anfuhr und flottem Absatz wurden am 21. August folgende Preise genannt: Zwetschgen 16—22, Pfirsiche 20—40, Aepfel 15—40, Birnen 18—44, Tomaten 6—8, Mirabellen 34—45 Pfg. pro Pfund.

Börsen

Frankfurt a. M., 26. August. Die Börse eröffnete in sehr stiller, aber etwas abgeschwächter Tendenz. Die Kontremine scheint sich jetzt vollkommen eingedeckt zu haben. Die finanziellen Schwierigkeiten bei den Linke-Hoffmann-Werken lenkten den Blick der Börse auch wieder auf die wenig befriedigende wirtschaftliche Lage hin, die zu weiterer Zurückhaltung mahnt. Die Kursrückgänge sind nicht sehr groß und verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf alle Gebiete des Industriemarktes. Bankaktien waren sogar sehr gut gehalten. Einen etwas stärkeren Rückgang erfuhren deutsche Anleihen. Kriegsanleihe wurde zum ersten amtlichen Kurs mit 0,170, Deutsche Reichsanleihe mit 0,600 notiert. Auch ausländische Renten und Pfandbriefe waren etwas leichter.

Im Freiverkehr war es sehr still. Man hörte: Api 0,400, Becker Kohle 3,5, Benz 50, Brown Boveri 58, Entreprise 15, Growag 61, Hansabank 0,270, Krügershall 94, Kunstseide 250, Petroleum 62, Ufa 57, Unterfranken 47,5.

Berlin, 26. Aug. (Funkspruch.) Es mangelte der Börse heute an jeglicher Anregung. Die Deckungskäufe haben aufgehört und auch die gestern vorgelegenen Kaufaufträge seitens der Bankkundschaft, namentlich der ausländischen, fehlten. Infolgedessen übertrug sich der lustlose Verkauf des Abendverkehrs auf die heutige Börse, die in matter Tendenz eröffnete. Die Platzspekulation benutzte diese Lage zu neuerlichen Abgaben, namentlich in Montanaktien. Hier verstimmten vor allem die ungünstigen Auslassungen im Prospekt der Rheinischen Stahlwerke und die nunmehr endgültig erfolgte Ablehnung des kürzlich gefällten Schiedsspruchs durch die Ruhrbergarbeiter. Auch die aus allen Teilen des Reiches gemeldete weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage trug zur Zurückhaltung des Publikums bei und gab der Baissespekulation eine Stütze. Gegenüber diesen Momenten vermochte die anhaltend leichte Verfassung des Geldmarktes nicht auf die Börse einzuwirken. Hier haben sich die Zinssätze trotz des herannahenden Ultimos bisher noch nicht geändert. Tägliches Geld kostet 7½—9 Proz. Geld auf einige Tage über den Ultimo 10½—12 Proz, Monatsgeld 10½—11½ Proz., letzteres mehr nominell.

Am internationalen Devisenmarkt trat im französischen und belgischen Frankenkurs nach einiger Stabilität während der letzten Tage wieder eine Abschwächung ein, die verschiedentlich mit dem recht ungünstigen Eindruck der französischen Antwortnote in Berlin in Zusammenhang gebracht wird. Paris stellte sich gegen London auf 104. Brüssel auf 107,6. Die Befestigung des Lirekurses, die gestern eintrat, ging wieder verloren. Mailand wurde gegen London mit 131 genannt. Eine weitere leichte Besserung zeigten dagegen nordische Währungen und zwar hörte man Oslo gegen London mit 25,22, Kopenhagen gegen London mit 20,18. Die Reichsmark notierte gegen Mittag in London 20,40, Paris 5,09, Amsterdam 59,05½.

Am Montanmarkte hielten sich die anfänglichen Abschläge in engen Grenzen, unter 1 Proz. Vereinzelt traten sogar leichte Kursbesserungen auf. U. a. Stolberger Zink (plus 2½ Proz.). Kaliwerte ruhig und etwas ermäßigt. Chemische Werte dagegen mehrfach über 1 Proz. niedriger. Am Elektromarkt büßten Bergmann 1½ Proz., Frank Radio 2¼ Proz., Felten u. Guillaume 1¼ Proz. ein. Dagegen Schuckert plus 1¼ Proz. Waggonfabriken etwas gedrückt. Auch sonst überwogen geringe Kursverluste. Vielfach mußten die ersten Notierungen sogar wegen mangelnder Umsätze ausgesetzt werden. Kriegsanleihe 0,170, Schutzgebiet 3,60.

Devisen.

w **Berlin,** 26. August

	Geldkurs 25. 8.	Geldkurs 26. 8.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires 1 Pes.	1.692	1.690	+ 0.004
Japan 1 Yen.	1.708	1.712	+ 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.435	2.420	+ 0.01
London 1 Pf.	20.379	20.379	+ 0.052
New-York 1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis.	0.518	0.518	+ 0.002
Amsterd-Rotterd. 100 G.	169.53	169.09	+ 0.42
Athen 100 Drachm.	6.53	6.415	+ 0.02
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	19.05	18.99	+ 0.04
Danzig 100 Guld.	80.90	80.90	+ 0.20
Helsingfors 100 finn. M.	10.570	10.570	+ 0.04
Italien 100 Lira	15.81	15.65	+ 0.04
Jugoslavien 100 Dinar	7.50	7.505	+ 0.02
Kopenhagen 100 Kr.	100.67	101.87	+ 0.20
Lissab.-Oporto 100 Escudo	20.825	20.825	+ 0.05
Oslo 100 Kr.	0.30	81.40	+ 0.18
Paris 100 Frcs.	19.74	19.635	+ 0.04
Prag 100 Kr.	12.43	12.43	+ 0.04
Schweiz 100 Frcs.	81.40	81.25	+ 0.20
Sofia 100 Leva	3.030	3.030	+ 0.01
Spanien 100 Pes.	60.38	60.38	+ 0.16
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	112.73	112.66	+ 0.28
Budapest 100 000 Kr.	5.890	5.892	+ 0.02
Wien 100 Schilling	59.12	59.12	+ 0.14

Züricher Mittelkurse vom 26. August

	25. 8.	26. 8.
Neuyork	516.37	516.—
London	25.08	25.07
Paris	24.32	24.15
Brüssel	23.50	23.37
Italien	19.56	19.30
Madrid	74.30	74.35
Holland	208.—	208.—
Stockholm	138.65	138.80
Oslo	98.75	99.75
Kopenhagen	123.50	124.75
Prag	15.31	15.30
Deutschland	122.87	122.85
Wien	0.72	0.72
Budapest	0.72	0.72
Agram	9.22	9.22
Sofia	3.72	3.75
Bukarest	2.62	2.60
Warschau	87.—	87.50
Helsingfors	—.—	13.—
Konstantinopel	—.—	3.02
Athen	—.—	7.90
Buenos Aires	2.08	2.08

Amsterdam, 26. Aug.: 100 RM. = 59.05 Gld., 25. Aug.: 100 RM. = 59.045 Gld.

Neuyork, 25. Aug.: 100 RM. = 23.81 Dollar, 24. Aug.: 100 RM. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 25. Aug. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 4.85¾ Dollar genannt.

Amsterdam, 26. Aug. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12.05½ Gld. genannt.

Paris, 26. Aug. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 104 Franken genannt.

Mailand, 26. Aug. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 131 Lire genannt.

(Sämtliche Kurse sind Mittelkurse.)

Berliner Schwankungskurse

vom 26. August.

	Anfang 26. 8.	Schluß 25. 8.		Anfang 26. 8.	Schluß 25. 8.
4% Türken B. II	—.—	6.37	Oberschl. Ind.	—.—	36.—
dto. Zollobl.	6.25	6.40	Phönix	67.37	68.—
4½ 1914 Ungarn	8.—	8.10	Rheinstahl	52.75	53.—
4% ung. Goldr.	8.30	8.30	Riebeck Montan	73.50	74.25
4% u. Kronenr.	0.70	—.—	Salzdetfurth	—.—	150.25
Mazedonier	9.20	9.—	Westeregeln	20.75	20.37
Schantungbahn	1.60	1.50	Badische Anilin	123.50	124.75
Baltimore	—.—	43.75	Chem. Griesh.	—.—	121.—
Canada	—.—	34.—	Dynamit Nobel	70.—	60.62
H.-Amer. Paket	53.25	54.25	Höchst. Farbw.	119.62	121.—
Nordd. Lloyd	53.—	54.—	Rhenania	—.—	—.—
Berl. Handelsg.	126.50	126.50	A.-E.-G.	95.25	95.50
Commerzb. Akt.	95.50	95.50	El. Lieferungen	73.50	74.—
Darmst. Bank	113.—	112.87	Licht und Kraft	97.50	97.50
Deutsche Bank	113.—	113.50	Felten-Guille.	120.50	121.75
Diskonto Ges.	103.50	103.75	Lahmeyer	69.—	69.25
Dresdner Bank	101.50	101.50	Schuckert	55.50	54.25
Mitteld. Credit	92.75	93.50	Siem. u. Halske	75.75	75.25
Oest. Kreditakt.	—.—	7.37	Daimler	39.—	39.—
Wiener Bankv.	—.—	—.—	Karlsruher	33.25	32.—
Bochum. Gußst.	62.75	62.75	Kraus	—.—	—.—
Buderus	38.50	38.75	Deutsch. Eisenh.	38.87	39.50
Dtsch. Luxemb.	61.—	60.75	Hirsch-Kupfer	—.—	92.—
Gelsenkirchen	49.—	49.—	Rheinmetall	—.—	28.37
Harpener	93.25	93.75	Zellst. Waldhof	9.37	9.25
Klöckner werke	58.75	58.75	Ph. Holzmann	—.—	54.50
Laurahütte	32.75	33.50	Junghans	—.—	—.—
Mannesmann	62.25	62.75	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	35.87	35.90	Otavi	24.62	24.70

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 26. August

Alles in Reichsmark.

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Adler Kali	*79	*83	Landeswirtsch. Stelle für das Bad. Handw.	*35	—
Api	3.5	4.2	Melliand Chem	—	—
Bad. Lokomotivwerke	—	—	Meurer Spritzmetall	—	—
Baldur	*60	*70	Moninger Br.	*110	—
Becker Kohle	—	—	Offenbg. Spinn.	*125	—
Becker Stahl	4.5	5.0	Pax, Industrie- u. Hand.-A.-G.	—	—
Benz	*52	*56	Petersbg. Int.	12	14
Brown Boveri	*57	*61	Rastatt. Waggon	—	*25
Contin. Holzverwertung	—	0.01	Rodi & Wienenberger	*65	—
Dtsch. Lastauto	—	—	Russenbank	23	26
Dsch. Petroleum	*62	—	Schuvag	—	—
Germ. Linoleum	*130	—	Sichel	*19	*21
Grindler Zigarr.	—	—	Sloman	43	47
Großkraftwerk Württemberg	*60	*65	Tabak-Handels-A.G.	0.02	0.04
Hansa Lloyd	*57	*60	Teichgräber	*21	*23
Heldburg Vorzugs-Aktien	350	380	Textil Meyer	—	—
Inag	5.0	5.5	Turbo-Motoren Stuttgart	—	—
Itterkraftwerke	—	*25	Ufa	*56	*60
Kabel Rheydt	*115	*125	Zuckerw. Speck	—	—
Kammerkirsch	—	—			
Karstadt	**84	*88			
Knorr	*47	*51			
Krügershall	*93	*99			

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück

5 % Badische Kohlenwert-Anleihe	8.0	8.8
6 % Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	9.0	10.0
7 % Sächsische Braunkohlenw.-Anl.	2.0	2.3
5 % Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	54.0	56.0
5 % Neckarwerke Goldanleihe	53.0	55.0
5 % Preuß. Kaliwert-Anl. pro 100 kg	3.2	3.8
5 % Sächs. Roggenw.-Anl. pro Ztr.	6.0	—
5 % Südd. Festwertbank-Obligationen	1.4	1.6
6 % Freiburger Holzw.-Anl. v. Festm.	—	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.
Karlsruhe, Kaiserstraße 209, Telephon 6223, 6224, 6225

TECHNIK

Kauft deutsche Motorräder und deutsche Motoren!

E.— Noch immer bestehen bei vielen Leuten Vorurteile gegen die deutschen Motoren und deutsche Motorradfabrikate. Dies hat seinen Grund einmal in der fachl. Unkenntnis mancher Motorradfahrer; dann noch darin, daß sehr viele Motorradbesitzer sich groß tun damit, ausländische Motorräder zu besitzen. Es sollte außer dem Zoll, der auf ausländischen Motorrädern liegt, für diese noch eine besondere laufende Steuer von mindestens dem fünffachen der für inländische Räder angesetzt werden! Denn unsere Motorindustrie kann nur erfolgreich arbeiten, wenn sie auch hinreichend Absatz findet. Dieser wird aber durch die Ueberschwemmung mit ausländischen Erzeugnissen sehr stark beeinträchtigt. Unsere Industrie steht zurzeit sicher nicht glänzend da, aber es könnte ihr doch eine aussichtsreiche Entwicklung bevorstehen, wenn jeder Käufer von Motorrädern, Autos oder Motoren sich zum Grundsatz machte: In Deutschland deutsche Motoren! Hoffen wir, daß die Flut von ausländischen Wagen, die über Deutschland hereinbrach, eine der vielen unerfreulichen Inflationserscheinungen war. Der deutsche Gebrauchswagen ist den ausländischen in fast allen Fabrikaten überlegen. Und wenn der obigen Forderung Folge geleistet und dadurch der Absatz der deutschen Erzeugnisse gesteigert wird, dann werden die deutschen Fabrikate auch billiger! Es genügt nicht, zu schimpfen: „Die Wagen müssen billiger werden," sondern man muß selbst dazu mithelfen, indem man nur deutsche Erzeugnisse empfiehlt und kauft.

Auch im Motorradbau und Leichtmotorenbau für Krafträder sind wir heute dem Auslande durchaus ebenbürtig. Natürlich muß man an billige Fabrikate auch geringere Anforderungen stellen. Mit Ausnahme der schwedischen Ketten sind die deutschen Motorräder den englischen gleicher Stärke heute durchaus gewachsen. Daher kauft deutsche Motorräder!

In den Luxuswagen herrschte bisher auch eine starke Tendenz nach ausländischen Fabrikaten. Heute aber wissen wir, daß neben dem englischen Rolls-Royce-Wagen der deutsche Maybachwagen der beste der Welt ist. Ihm nahe kommt dann noch der englische Figat-Wagen. Die neuen deutschen Benz-Wanderwagen haben ja ihre Qualität auf dem großen internationalen Rennen auch bewiesen. Gerade für die, die sich Luxusautomobile für 35 000 Mark leisten können, müßte es in erhöhtem Maße Pflicht sein, deutsche Wagen zu erwerben, auch wenn sie einige hundert Mark teurer sind.

Ein besonderes Kapitel ist der Leicht-Motor für ganz kleine Flugzeuge. Wo ist er in Deutschland? Von keiner Seite wird hierin der Industrie geholfen, sodaß englische Motoren noch das Feld beherrschen. In Rußland hat man vom Staate und Freunden des Flugwesens aus einen gut dotierten Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem über 20 Konstruktionen zutage kamen, von denen einige nun auf Staatskosten gebaut und erprobt wurden. Rußland sucht hier, wie in allem, seine Industrie dem Auslande konkurrenzfähig zu machen. Rußland hat es darin allerdings leichter, da ihm keinerlei Beschränkungen auferlegt sind, wie etwa unserer Flugzeugindustrie.

Umso wichtiger ist es, daß wir selbst unsere Industrie stärken und deren Entwicklung fördern. Nur durch Qualitätsarbeit können wir auf dem Weltmarkt uns einführen und behaupten, aber dazu ist nötig, daß unsere Industrie im Inland Anerkennung und Förderung findet.

Kein Mensch wird in Deutschland heute daran denken, ausländische Bereifung für Motorrad oder Auto zu kaufen, obwohl gerade hier das Ausland mit seinen Kolonien uns stark im Vorteil ist. Aber ebenso selbstverständlich muß es bei uns auch werden, nur deutsche Motorräder und Autos zu kaufen. Der deutsche Sportmann und Gebrauchswagen-Besitzer muß es sich angewöhnen, den Besitzer ausländischer Fabrikate über die Achseln anzusehen, dann wird mit dem Unfug des Erwerbs von Auslandsfabrikaten schon aufgehört werden zum Besten der deutschen Kraftfahrzeugindustrie.

Erziehung zur Werksgemeinschaft.

Von

Dipl.-Ing. F. R. Froelich.

Das außerordentliche Interesse, das in den Kreisen der industriellen Arbeitgeber der methodischen Erziehung des wirtschaftlichen Nachwuchses entgegengebracht wird, veranlaßt uns, früheren Darlegungen über neue Bahnen der Lehrlingsausbildung weitere Ausführungen über Versuche folgen zu lassen, die unter führender Beteiligung von Geheimrat Dr. Duisberg und Generaldirektor Vögler durchgeführt werden.

Die „Bewirtschaftung des Menschen", die neuerdings auch in einer durch die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände verbreiteten Schrift von Direktor Dr. Bernhard Goldschmidt, Essen, in den Vordergrund der sozialpolitischen Aufgaben Deutschlands gerückt worden ist, kann sich nicht auf die Lehrlingsausbildung beschränken, wie sie beispielsweise bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. durch die von Oberingenieur Arnhold geschaffenen Einrichtungen mustergültig inszeniert worden ist, sondern muß sich auch auf die ungelernten jugendlichen Arbeiter erstrecken und immer weitere Kreise zu erfassen suchen. Bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. werden neuerdings auch die ungelernten jugendlichen Arbeiter für kurze Zeit in die Lehrwerkstatt eingereiht, damit sie dort lernen, mit Maschinen umzugehen, und damit sie etwas von dem Geist der Lehrwerkstatt in sich aufnehmen.

Ungelernte jugendliche und ältere Arbeiter müssen, um angelernte Arbeiter zu werden, eine gewisse Anlernezeit durchmachen, damit sie bestimmte, sich stets wiederholende Handgriffe erlernen. Hierfür eignen sich besonders die von Professor Friedrich in Karlsruhe ausgebildeten Anlerneverfahren, die gleichfalls mit psychotechnischen Beobachtungen und Untersuchungen verbunden werden können, damit durch entsprechende Auslese die Auswahl vom Zufall unabhängig gestaltet wird, was die Anlernezeit wesentlich abkürzt.

Aehnlich wie dies bereits Geheimrat Dr. Duisberg in den mustergültigen Einrichtungen der Leverkusener Farbenfabriken durchgeführt hat, nimmt sich Arnhold auch der Arbeiterfrau an und hat für ihre hauswirtschaftliche Erziehung und Ausbildung Einrichtungen geschaffen, die ebenfalls auf dem Grundsatze beruhen, daß sie sich selbst erhalten müssen. Fünf Tage müssen die jungen Mädchen in produktiver Arbeit tätig sein, damit auf diese Weise der sechste Tag für Ausbildungszwecke frei gemacht werden kann, ebenso wie auch die produktive Tätigkeit der Lehrlingswerkstätte die Werkschule, die den sechsten Tag voll für die theoretische Ausbildung der Lehrlinge beansprucht, mit unterhalten muß.

Schließlich hat Arnhold mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß dem Arbeiter, wenn er die ihm in der Jugend eingepflanzte Arbeitsfreude sich erhalten soll, die Sorge für sein Alter genommen werden muß. Die Alters- und Invalidenversorgung auf Grund sozialer Wohlfahrt reicht hierzu nicht aus. Arnhold hat nach dem Ruhrkampf eine „Invalidenwerk-G. m. b. H." eingerichtet, mit deren Hilfe er für die alten Leute Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen hat, vom Holzspalten, Bürstenaufarbeiten, Feilenheftedrehen, Anzügeaufbügeln und Einheitsanzüge-Anfertigen bis zu einfachen Tischler-, Maler- und Schlosserarbeiten, die es ermöglichen, die Leute im Monat noch über 100 Mark verdienen zu lassen, ohne daß das Werk einen höheren Zuschuß zu leisten braucht als die Altersrente von 20 bis 25 Mark, die es auch sonst als Gnadengeschenk dem Veteranen geben würde; der Arbeiter aber hat dabei die Befriedigung, daß er nach Maßgabe seiner bescheidenen Kräfte nutzbringend tätig ist und entsprechend entlohnt wird, ohne Almosen annehmen zu müssen.

Ein besonderes Hilfsmittel, um seine Bestrebungen zu unterstützen und dauernd mit dem erwachsenen Arbeiter Fühlung zu halten, hat Arnhold eine Werkzeitung geschaffen und damit ein Sprachrohr zwecks Erziehung der gesamten Arbeiterschaft zur Werksgemeinschaft. Diese ursprünglich nur für die Betriebe der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. herausgegebene Wochenzeitung wird neuerdings von zahlreichen anderen Werken mit teilweise entsprechend abgeändertem Inhalte mitgeführt und geht heute bereits an 80 000 Arbeiterbezieher.

Es ist zu wünschen, daß Arnhold, der sich hier als Führerpersönlichkeit erwiesen hat, eine Schule gleichgesinnter Männer heranbildet, die sich in gleich selbstloser Weise der großen Aufgabe der Erziehung und Ertüchtigung des Nachwuchses unserer erwerbstätigen Bevölkerung widmen. Nach der Eisenindustrie wird, wie bereits erwähnt, der Bergbau sich derartige Einrichtungen schaffen, wenn, wie nicht zu bezweifeln steht, der Versuch günstig einschlagen wird; denn mehr als andere Betriebe ist der Bergbaubetrieb zu einem maschinellen Betrieb geworden und gebraucht Leute, die mit Maschinen umzugehen gelernt haben. In der chemischen Industrie sind, wenn auch in etwas anderer Weise, Ansätze gleichfalls zu verzeichnen; wertvoll wäre es, wenn auch die Textilindustrie mit ihrer großen, namentlich weiblichen Arbeiterschaft, diese Bestrebungen in sachgemäßer Weise aufgriffe, und ihren Bedürfnissen anpassen würde. Und nicht zuletzt bedarf die Landwirtschaft, wenn sie die zur Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben notwendige sehr viel stärkere Einführung maschineller Hilfsmittel durchführen will, eines derartig planmäßig geschulten Nachwuchses.

Nur, wenn wir den Erfordernissen der Neuzeit entsprechend uns des arbeitenden Standes von seiner Jugend bis zum Alter annehmen und immer und immer wieder ihn davon überzeugen, daß seine Interessen mit denjenigen seines Arbeitgebers auf Gedeih und Verderb miteinander verflochten sind, nur dann wird es uns gelingen, die Menschenwirtschaft in Richtung auf die Werksgemeinschaft zu meistern und sie so zu führen, daß sie den Erfordernissen höchsten Wirtschaftsgrades innerhalb der gesamten deutschen Volkswirtschaft entspricht.

Elektrische Lichtsignal-Anlagen.

Von

Willi Dorner, Ingenieur, Karlsruhe.

Das älteste Anwendungsgebiet der Elektrotechnik ist die Uebermittlung von Signalen. Eine elektrische Wecker-, eine durch ein Relais betätigte Fallklappe, genügte lange Zeit den gestellten Ansprüchen. Doch heute ist das anders geworden. In einem Hotel z. B. muß das Herbeirufen des Personals möglichst rasch und geräuschlos vor sich gehen. Die „verfeinerte Hotelkultur" die sich zur Aufgabe gestellt hat den Aufenthalt im Hotel zu einem äußerst behaglichen zu gestalten, stellt hier nicht geringe Anforderungen an die Fernmeldetechnik. Ungemütliches Wohnen, das besonders durch laute, schrille ruhestörende Weckersignale hervorgerufen war, gehört heute in einem erstklassigen Hause der Vergangenheit an. Und heute schon weiß der Hotelgast eine „Lichtsignalanlage" zu würdigen, und wird ein Haus, welches mit einer derartigen arbeitenden Anlage ausgerüstet ist, gerne wieder aufsuchen und weiterempfehlen. Im Hotelwesen ist das sogenannte „Dreilampensystem" das gebräuchlichste, und unterziehen wir es deshalb einer näheren Betrachtung.

Für eine moderne Hotellichtsignalanlage werden folgende Einzelteile benötigt: Aufrufdruckplatten, Zimmersignalarmaturen, Richtungslampen, Abstelltasten, Anruf- und Kontrolltablo. Der Vorgang des Herbeirufens eines Hotelangestellten ist nun folgender: Die Anrufdruckplatte ist entweder leicht zugänglich an die Wand des Gastzimmers montiert oder liegt auf dem Nachttisch, bezw. Schreibtisch. Sie ist mit drei Druckknöpfen versehen, die Kellner, Mädchen und Diener herbeirufen. Der Hotelgast drückt nun auf einen der drei Druckknöpfe z. B. Kellner. Ein Relais, welches im Absteller eingebaut ist, zieht an und schließt mittels Federkontakt die Lampenstromkreise. Die im Korridor über dem betreffenden Zimmer angebrachte Signalarmatur, die drei verschiedenfarbige Lampen enthält, leuchtet rot auf. Gleichzeitig brennt auch im Etagenoffice und beim Portier oder in einer sonstigen zentral gelegenen und zur Kontrolle beauftragten Stelle, die rote Lampe. Der Kellner, der noch durch ein akustisches Signal, der Sicherheit wegen, aufmerksam gemacht wird, begibt sich nach der gerufenen Stelle, geführt von den gleichfalls aufflammenden Richtungslampen. Im Gang erblickt nun der Angestellte, bei welchem Zimmer die Lampe aufleuchtet und weiß nun genau welcher Gast bedient werden will. Bevor er das Zimmer betritt, wird auf der Abstelltaste, die neben dem Türrahmen befestigt ist, der in Frage kommende Drucknopf betätigt, das Relais wird mechanisch zum Abfallen gebracht, und die sämtlichen Lichtsignale erlöschen. An der Kontrollstelle kann nun genau ersehen werden, in welchem Zimmer die Bedienung vor sich gegangen ist. Das Ueberseheen eines Hotelgastes ist bei einer Lichtsignalanlage zur Unmöglichkeit geworden. Ganz analog verhält sich der Vorgang beim Diener- oder Mädchenruf. Befindet sich nun ein Mädchen längere Zeit in einem Zimmer, so kann sie die Signale auf dem Korridor und im Office nicht beachten. Um dieses zu vermeiden, befindet sich auf der Anrufdruckplatte eine Steckvorrichtung. Sobald ein Mädchen, z. B. zur Reinigung des Zimmers, dasselbe betritt, steckt sie den Ueberbrückungsstecker in die Kontakte. Im Innern ist ein Summer eingebaut. Sobald nun ein anderer Gast das Mädchen wünscht, leuchten wie früher alle Lampen auf. Gleichzeitig ertönt der Summer. Das Mädchen begibt sich auf den Korridor und stellt fest, an welche Stelle sie gerufen wird. Je nach Größe und Art des Hotels wird aus einem Stockwerk je ein Mädchen- und Kellner- und aus zwei Stockwerken ein Dienerbezirk. Nachts besteht nun das Verlangen der Personalersparnis wegen, mehrere Stockwerke zu einem Bezirke zu vereinigen. Dies geschieht dann durch besondere Umschalter, die aber keineswegs das einwandfreie Funktionieren der Anlage beeinträchtigen. Gleichzeitig kann der Ruf nach den Aufenthaltszimmern der Angestellten durchgeschaltet werden. In diesem Falle kommen die Richtungslampen sehr zur Geltung, die sofort angeben, von welchem Stockwerk der Anruf kommt. Hier kommen dann Glockensignale in Frage, die fortgesetzt läuten, bis der Bedienstete sich seiner Pflicht entledigt. Die Schaltungsmöglichkeietn sind besonders in bezug auf die gegenseitige Kontrolle oder auf das Zusammenlegen von Bezirken zur Nachtzeit und bei schlecht besuchtem Hause sehr groß. Bei allen diesen Möglichkeiten wird den Wünschen der Hotelverwaltung entsprochen und die Anlage ganz individuell von Spezialingenieuren der Fernmeldetechnik projektiert und von besonders ausgebildetem Montagepersonal ausgeführt. Gemeinsam mit den Richtungslampen werden die sogenannten Chefruflampen angebracht.

Der Chefruf hat die Aufgabe, wie der Name schon sagt, den Chef oder Direktionsmitglieder zu rufen. Die Chefruflampen werden von der Telephonzentrale aus, jedes größere Hotel besitzt eine solche, da sich neuerdings in jedem einzelnen Zimmer Telephonanschluß befindet, eingeschaltet. Die Lampen, die in allen Fluren und größeren Räumen angebracht sind, leuchten und erlöschen in kurzen Zeitabständen. Das Personal ist streng angehalten, die verlangte Person, wenn sie sich z. B. bei einem Hotelgast befindet, auf die Chefruflampe aufmerksam zu machen.

Im Restaurant kommt natürlich nur Kellnerruf in Frage. Rufplatte und Abstelltaste sind dann zur Platzkontrolle vereinigt. Der Ruf wird nach der Kellneroffice und zur Kontrolle an das Buffet gegeben. Die Lampe leuchtet rot auf und der Kellner kann ohne umständliches Suchen feststellen, welcher Gast bedient sein will. Für die Gäste bedeutet das eine große Bequemlichkeit, da das umständliche Herbeiholen des Kellners in Wegfall kommt. Hotelsignalanlagen werden größtenteils für 24 Volt Gleichstrom, der einer Akkumulatorenbatterie entnommen wird, gebaut.

Wettbewerb für landwirtschaftliche Schlepper.

Das Reichsverkehrsministerium und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben zur Förderung der heimischen Landwirtschaft einen Wettbewerb für Kleinkraftschlepper durchgeführt. Auf Grund einer mehrmonatlichen Prüfung im praktischen Betriebe unter der Leitung der Herren Geheimrat Prof. Dr. Fischer und Oberamtmann Schurig in Markee bei Nauen und einer anschließenden eingehenden Untersuchung in der Versuchsanstalt für Kraftfahrzeuge Technische Hochschule Charlottenburg unter Leitung des Herrn Prof. Dr.-Ing. Becker hat das Preisgericht folgende Schlepper ausgezeichnet: 1. Preis von 100 000 Reichsmark für den „Felddank" der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, zwei 2. Preise von je 30 000 Reichsmark für den „W-D-Radschlepper" der Firma Deutsche Kraftpflug-Gesellschaft, Berlin, und den „Pöhl-Benzolschlepper" der Firma Pöhl-Werke, Gößnitz.

Der „Felddank" wurde in seiner Bauart und Ausführung als bester der am Wettbewerb beteiligten Schlepper vor allem wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit und zuverlässigen und großen Arbeitskraft bei geringen Betriebskosten bewertet. Er hat dies durch die Anwendung großer, für Feld- und Transportarbeit günstiger Triebräder, eines betriebssicheren, mit billigem deutschen Treibstoff arbeitenden Glühkopfmotors und durch die sehr gute Werkstattarbeit, mithin geringe Abnutzung, erreicht. Der „W-D-Radschlepper" und der „Pöhl-Benzolschlepper" sind von den übrigen geprüften Maschinen dem „Felddank" an vielseitiger Verwendbarkeit und Zuverlässigkeit am nächsten gekommen. Beiden Schleppern wurde etwa die gleiche Leistungsfähigkeit zuerkannt. Der „W-D-Radschlepper" stellt sich günstiger für Transportarbeit, der „Pöhl-Benzolschlepper" günstiger für Feldarbeit. Der „Felddank" eignet sich infolge seiner großen Zughakenleistung auch für schwere Böden. Die Zughakenleistungen des „Pöhl"- und des „W-D-Radschleppers" entsprechen den für intensivere Bodenkultur in den landwirtschaftlichen mittleren und kleineren Betrieben mit nicht zu schwerem Boden gestellten Anforderungen, wie in den Richtlinien des Reichsausschusses für Technik und Landwirtschaft gefordert wird. Auch sind die Abmessungen beider Schlepper den Forderungen dieser Richtlinien nahegekommen. Einzelheiten der Prüfungsergebnisse werden noch veröffentlicht werden.

Die Landwirtschaft erwartet, daß die Ergebnisse des Wettbewerbs zur weiteren technischen Vervollkommnung der Kraftschlepper, insbesondere der Verbilligung der Anschaffung und des Betriebes beitragen.

Der in dem Preisausschreiben ausgesetzte Zusatzpreis von 75 000 Reichsmark kann einem der ausgezeichneten Schlepper zufallen, wenn dieser im Laufe eines Jahres, gerechnet vom 1. April 1925 ab, in einer Zahl von mindestens 1000 Stück zum Weltmarktpreis an die einheimische Landwirtschaft abgesetzt sein wird. W.T.B.

Nauener Betriebserfahrungen mit kurzen Wellen.

Ueber den Kurzwellenverkehr Nauen—Buenos Aires, der vor einem Jahre in Betrieb genommen wurde, teilte Professor Esau in einem Vortrage auf der letzten Münchener Tagung interessante Einzelheiten mit. Der Verkehr wurde auf einer Welle von etwa 90 Meter aufgenommen. Bald jedoch zeigte es sich, daß mit kürzer werdender Wellenlänge die Empfangslautstärke erheblich zunahm, während gleichzeitig die atmosphärischen Störungen geringer wurden und auch die Schwundperioden an Zahl und Stärke abnahmen. Man verkürzte deshalb die Welle zunächst auf 72 Meter, dann auf 47 Meter. Gegenwärtig wird mit einer Wellenlänge von etwa 25 Mtr. gearbeitet. Diese Welle scheint für die Südwestrichtung nach Buenos Aires die günstigste zu sein, doch auch nach Japan und Niederländisch Indien ist auf dieser 25-Meter-Welle mit Erfolg gearbeitet worden. Langwieriger, zäher Arbeit hat es bedurft, um diesen Ueberseeverkehr genügend betriebssicher zu gestalten. Die Schwierigkeiten bestanden vor allem darin, die kurze Welle von 25 Meter bei einer Sendeenergie von 20 bis 30 Kilowatt dauernd konstant zu halten. Restlos sind auch heute noch nicht alle Wünsche des Betriebes in dieser Richtung erfüllt. Doch gelingt es mit der Energie von 30 KW auch in den Zeiten starker atmosphärischer Störungen die Entfernungen sicher zu überbrücken. Die kurzen Wellen werden zurzeit ausschließlich durch Röhrensender erzeugt. Als Luftleiter sind zwei Anordnungen erprobt worden. Bei der einen wird die Antenne in der Grundwelle erregt; das hat den Vorteil, daß der Antenne nur kleine Abmessungen zu geben sind. Bei der 25-Meter-Welle genügt ein senkrecht in die Höhe geführter Draht von etwa 4 Meter Länge. Die zweite Anordnung benutzt einen wesentlich größeren Luftleiter. Dieser wird mit Hilfe der gewöhnlichen Abstimmungsmittel so einreguliert, daß die Oberwelle der Antennengrundschwingung ausgestrahlt wird, die der gewünschten Arbeitswelle entspricht. Die Verteilung der ausgestrahlten Energiemengen ist bei beiden Arbeitsweisen verschieden. Beim unmittelbaren Arbeiten mit der Grundwelle pflanzt sich der größte Teil der Strahlungsenergie in horizontaler Richtung fort. Wird dagegen eine Oberwelle ausgestrahlt, so breitet sich diese zum überwiegenden Teile senkrecht nach oben aus. Nauen arbeitet vorwiegend mit der Oberwellenerregung. Die erzielten Reichweiten sind bei beiden Arbeitsweisen ungefähr die gleichen. Ueber die günstigsten Zeiten ist noch zu sagen, daß bei den Wellen zwischen 50 und 100 Meter die besten Uebertragungen erreicht wurden, wenn die ganze Wellenbahn unter Dunkelheit lag. Bei Sonnenaufgang setzte die Verständigung schon aus. Je weiter die Wellenlänge verkürzt wurde, je länger war ein Betrieb am Tage möglich. Mit der 25-Meter-Welle konnte der Betrieb noch aufrecht erhalten werden, wenn es auf der halben Wellenbahn schon Tag geworden war. Die vorstehenden Ergebnisse beziehen sich nur auf Telegraphie mit kurzen Wellen. Die bisher angestellten Versuche mit Kurzwellentelephonie lassen erkennen, daß auch dort große Entfernungen überbrückt werden können. Doch läßt die Deutlichkeit der Sprache noch viel zu wünschen übrig. Durch Verbesserung der Sende- und Empfangsgeräte hofft man jedoch auch dieser Schwierigkeiten bald Herr zu werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg